

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Pofener Tageblattes“, Pofnan, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Pofnan. Postfachkonten: Pofnan Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Plakatschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Pofnan, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Pofnan Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 158 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Pofnan). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Pofnan. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 12. Juli 1935

Nr. 157

Die PPS und die Minderheitenfrage

Pofen, den 11. Juli.

Das Zentralkomitee der Polska Partja Socjalistyczna hat am vergangenen Montag den Entschluß gefaßt, sich an den kommenden Wahlen nicht zu beteiligen, und beschloß, einen Block mit den Minderheiten zu bilden. Gleichzeitig stellte dies Ausführungsorgan der sozialistischen Partei, das trotz seines, heute etwas verstaubt anmutenden Namens nur noch sehr wenig „auszuführen“ hat, tief sinnige und leider wahre Betrachtungen darüber an, daß die Minderheitenfrage in Polen bisher nicht gelöst sei, und behauptete, daß das gegenwärtig herrschende politische System zu einer Lösung nicht imstande sei, sondern nur und ganz allein die Sozialdemokratie, sobald der Sieg des Klassenbewußten internationalen Proletariats in Polen erfolgt sei.

Wir hören diese Klänge aus dem Lager der polnischen Sozialdemokratie nicht zum ersten Male. Sie sind uns vertraut, solange wir im polnischen Staate leben, und wir haben sie jedesmal mit besonderer Lautstärke und mit besonders überzeugender Beweisführung stets dann gehört, wenn Parlamentswahlen vor der Tür standen. Wir haben es aber niemals erlebt, auch nicht in den Zeiten, wo die PPS noch eine Macht bedeutete, daß diese Partei auch nur den ernsthaften Versuch unternommen hätte, ihren Verheißungen die entsprechenden Taten folgen zu lassen, ja auch nur Verständnis für die Bedürfnisse und für die Nöte des Deutschtums in Polen zu zeigen. Nach der positiven Seite ist die PPS niemals über schwungvolle, aber leere Deklamationen hinausgekommen, nach der negativen Seite aber hat sie keine der gegen das Deutschtum gerichteten Maßnahmen und Gesetze zu verhindern gesucht, sondern sie im Gegenteil oft genug sogar unterstützt. Der Klagenstempelgedanke hat sich innerhalb der PPS stets stärker gezeigt als der Wille, den Gegebenheiten der deutschen Volkgruppe gerecht zu werden und eine wirkliche Vereinigung der Minderheitenfrage anzustreben, ohne sich von vornherein den Blick durch die Parteibrille trüben zu lassen, und der Chauvinismus ist auch in der polnischen Sozialdemokratie durchaus zu Hause gewesen. Kurzum, die PPS ist sich in der Zeit der Parlaherrschaft mit allen anderen polnischen Parteien immer einig gewesen, wenn es gegen das Deutschtum ging.

Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß es der polnischen Sozialdemokratie jetzt mehr ernst ist mit ihrer zu einem bloßen Programmstück herabgesunkenen Forderung, die Minderheitenfrage in Polen zu lösen. Wir haben deshalb auch keinerlei Veranlassung, der PPS für die Formulierung dieser grundsätzlich zwingenden Forderung besonderen Dank zu wissen, denn es muß uns einerseits schwer fallen, an die subjektive Ehrlichkeit ihres Verlangens und nicht an einen rein propagandistischen Schatzzug dabei zu glauben, und andererseits können wir, selbst wenn uns der Glaube an die Botschaft nicht fehlt, objektiv nicht erkennen, wie sich die PPS die Durchführung einer Lösung der Minderheitenfrage denkt, denn es dürfte wohl der Aufmerksamkeit der Parteileitung kaum entgangen sein, daß sie im heutigen Polen nichts zu sagen hat.

Das Deutschtum in Polen hat aber kein Verlangen, sich zum Handlanger irgendwelcher parteipropagandistischer Manöver zu machen, bei denen es immer der Leidtragende sein würde. Aus unserer langjährigen bitteren Erfahrung als Volksguppe im polnischen Staate haben wir gelernt, daß die PPS — den irrealen Fall angenommen, daß sie uns Ruder käme — hinterher sowieso nicht wünschen würde, von uns „Unter den Linden gegrüßt“ zu werden. Im parlamentarischen Polen haben die Parteien einen großen Teil ihrer innerpolitischen Auseinandersetzungen immer auf dem Rücken der

Keine Hilfe ohne Einigkeit!

Öffentliche Versammlung der „Deutschen Vereinigung“ in Kofen — Rede des Vorsitzenden Dr. Hans Kohnert

Am Dienstag, dem 9. d. M., fand die erste öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung im Pofener Gebiet mit einer großen Rede des Vorsitzenden Dr. Hans Kohnert in Kofen statt. Aus der nahen und weiteren Umgebung waren die Mitglieder freudig der Einladung gefolgt. Selbst aus Lissa und Schmiegel waren sie auf Rädern und mit der Bahn herbeigeeilt, um ihren Vorsitzenden zu begrüßen und zu hören. Der Bläserchor der Ortsgruppe Steindorf hatte es sich nicht nehmen lassen, durch sein Kommen und die musikalische Ausgestaltung der Versammlung ihren Vorsitzenden zu ehren. So war um 8 Uhr der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Jungdeutschen waren vertreten und mit ihnen der ganze „Stab“ aus Pofen mit den Genossen Uhle, Dewald, Lemke u. a.

Als Dr. Kohnert den Saal betrat, wollten die Begrüßungs- und Heilrufe kein Ende nehmen. Aus den Augen der Jugend strahlte die Freude, den Mann zu sehen, der, von dem Vertrauen Tausender von Volksgenossen getragen, in der schärferen Einmütigkeit an die Spitze der Deutschen Vereinigung gestellt worden war. Mit einem von dem Spielmannszug der D. Steindorf schneidig gespielten Marsch begann die Versammlung.

Der Leiter, Volksgenosse Forstmann, begrüßte Dr. Kohnert in festen, herzlichen Worten, dankte den Versammlungsteilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und vor allen Dingen dem Vorsitzenden, daß er die weite Fahrt nicht gescheut hatte, um zu ihnen sprechen zu können. Darauf erteilte er Dr. Kohnert das Wort.

Dr. Hans Kohnert spricht

Ernst und sachlich ging er zunächst auf die inneren Gründe der Spaltung in unserer Volksguppe ein.

Die schwere wirtschaftliche Lage der Deutschen in Polen und damit die Schwierigkeit, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen, habe ganz mit Recht die Unzufriedenheit derjenigen erweckt, die ihren Wunsch nach Arbeit und Betätigung nicht erfüllt sähen. Diese Zustände führten zu einer schier unerträglichen seelischen Not der arbeitslosen Jugend. Die städtischen Berufe seien überfüllt, und der Mangel an Geld und Land nehme den jungen Bauernjungen die Hoffnung, ihrem natürlichen Beruf als Bauer auf eigener Scholle nachzugehen. Während in den ersten 10 Jahren durch die Abwanderung vieler junger Menschen die Voraussetzungen besser gewesen seien, stehe jetzt die heranwachsende Jugend vor der schweren Frage nach der Gestaltung ihrer Zukunft.

nichtpolnischen nationalen Volkgruppen, insbesondere des Deutschtums, ausgetragen. Wir haben immer die Zehne bezahlen müssen, wenn die Parteien ihre demagogischen Milchmädchenrechnungen nicht abstimmen konnten. Wir haben immer dazu herhalten müssen, um das wenig empfindsame Gewissen der vaterlandstreuenden Parteien vor dem Murren der Wählerschaft zu „retten“, denn es war dazu immer nur notwendig, die Parole auszugeben: „Schlagt die Deutschen!“ Wir brauchen da außer der Agrargeggebung nur an den besonders trassen Fall der Regierung des ehemaligen Generals Sikorski zu denken, die Ende 1922 nach der Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz durch die Stimmen der deutschen Abgeordneten und der übrigen nationalen Minderheiten ermöglicht worden ist. Gerade diese Regierung aber, die auch den völkischen Minderheiten goldene Berge versprochen hat

Die Voraussetzung für durchgreifende Hilfe sei die Einigkeit in unseren Reihen, Parteispaltungen und Zwietracht vertieften die Not noch mehr. Es sei selbstverständlich, daß wir uns alle von der nationalsozialistischen Idee freudig und bejahend ergriffen fühlten. Die jungdeutsche Partei behauptete, daß sie uns den Nationalsozialismus bringen wolle.

Er stelle fest, daß wir Deutschen in Polen durch Adolf Hitler Nationalsozialisten geworden sind. Bei uns jedoch würde der Nationalsozialismus, der auf Freiwilligkeit gestellt sei, mangels autoritärer Macht nie die schönen praktischen Erfolge auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der sozialen Not verzeichnen können wie in Deutschland, wo Staat und Partei eins seien.

Jeder mögliche Erfolg würde aber verhindert werden durch Spaltungen und Zwietracht. Als polnische Staatsbürger, die sich den Gesetzen des Staates zu fügen hätten, müßten wir hier in unseren Reihen zu einer entsprechenden Form des Nationalsozialismus kommen, denn wir hätten nicht die Möglichkeit, die nationalsozialistische Idee auf die Staatsführung einwirken zu lassen. Ein Beispiel gebe uns dafür Danzig, wo leider die nationalsozialistische Regierung trotz gutem Willen in der praktischen Durchführung durch die vom Völkerbund garantierte Verfassung behindert sei.

Den richtigen Weg für die praktische Auswirkung des Nationalsozialismus für unser deutsches Volkstum in Polen zu finden, sei seine Aufgabe und sein Ziel.

Er sei überzeugt, daß dieser Weg in der Deutschen Vereinigung gefunden würde. Wir könnten uns hier im Lande die zerstörenden Methoden der jungdeutschen Partei nicht leisten. Was einmal zertrümmert, ließe sich hier nicht mehr wieder aufbauen.

Die Versuche der Jungdeutschen und ihrer Parteiblätter, ihn, Kohnert, durch böswillige Verleumdungen und Ehrabschneidereien unmöglich zu machen, ließen ihn kalt. Er würde trotzdem in und mit der Deutschen Vereinigung den Weg weitergehen, den ihm sein Gewissen und sein Herz befehle.

Die Ausführungen wurden durch begeisterte Beifallsbezeugungen immer wieder unterbrochen. Nach Beendigung der Rede aber setzte ein lang anhaltender Beifallsturm ein, mit dem die Zuhörer Dr. Kohnert ihre volle Zustimmung ausprägten. So dankte auch Volksgenosse Forstmann in herzlichen Worten.

Wir verzichten darauf, uns in gewissen politischen Bezirken zu betätigen, aus denen wir uns grundsätzlich zurückhalten und die wir der polnischen Nation überlassen, soweit wir sie für ihre eigene Angelegenheit halten. Wir schwören auf keines der Parteiprogramme. Unser Programm ist die Erhaltung und Sicherung unseres Deutschtums auf allen Gebieten, die es zum Leben braucht. Wir fordern Verständnis und Gerechtigkeit vom Staate für uns. Wir sind überzeugt, daß ein autoritärer Staat eher imstande sein kann, Gerechtigkeit gegenüber allen Teilen der Bevölkerung zu üben, als ein parlamentarischer, dem die nationalen Minderheiten als Prügelknaben dienen mußten. Wir hoffen, daß die autoritäre Regierung des Staates uns die Gerechtigkeit nicht verjagen wird, und wir sind immer bereit, an dem Aufbau des Staates mitzuarbeiten, der uns Gerechtigkeit gewährt.

Wir sind uns über die ernste Lage des Deutschtums im polnischen Staat hinreichend klar und nicht geneigt, sie durch eine unfruchtbare Opposition noch weiter zu kom-

plizieren. Wir verzichten darauf, uns in gewissen politischen Bezirken zu betätigen, aus denen wir uns grundsätzlich zurückhalten und die wir der polnischen Nation überlassen, soweit wir sie für ihre eigene Angelegenheit halten. Wir schwören auf keines der Parteiprogramme. Unser Programm ist die Erhaltung und Sicherung unseres Deutschtums auf allen Gebieten, die es zum Leben braucht. Wir fordern Verständnis und Gerechtigkeit vom Staate für uns. Wir sind überzeugt, daß ein autoritärer Staat eher imstande sein kann, Gerechtigkeit gegenüber allen Teilen der Bevölkerung zu üben, als ein parlamentarischer, dem die nationalen Minderheiten als Prügelknaben dienen mußten. Wir hoffen, daß die autoritäre Regierung des Staates uns die Gerechtigkeit nicht verjagen wird, und wir sind immer bereit, an dem Aufbau des Staates mitzuarbeiten, der uns Gerechtigkeit gewährt.

Wir sind uns über die ernste Lage des Deutschtums im polnischen Staat hinreichend klar und nicht geneigt, sie durch eine unfruchtbare Opposition noch weiter zu kom-

plizieren. Wir verzichten darauf, uns in gewissen politischen Bezirken zu betätigen, aus denen wir uns grundsätzlich zurückhalten und die wir der polnischen Nation überlassen, soweit wir sie für ihre eigene Angelegenheit halten. Wir schwören auf keines der Parteiprogramme. Unser Programm ist die Erhaltung und Sicherung unseres Deutschtums auf allen Gebieten, die es zum Leben braucht. Wir fordern Verständnis und Gerechtigkeit vom Staate für uns. Wir sind überzeugt, daß ein autoritärer Staat eher imstande sein kann, Gerechtigkeit gegenüber allen Teilen der Bevölkerung zu üben, als ein parlamentarischer, dem die nationalen Minderheiten als Prügelknaben dienen mußten. Wir hoffen, daß die autoritäre Regierung des Staates uns die Gerechtigkeit nicht verjagen wird, und wir sind immer bereit, an dem Aufbau des Staates mitzuarbeiten, der uns Gerechtigkeit gewährt.

Wir sind uns über die ernste Lage des Deutschtums im polnischen Staat hinreichend klar und nicht geneigt, sie durch eine unfruchtbare Opposition noch weiter zu kom-

In die Ausführungen schloß sich eine Ansprache, an der sich auch besonders die Jungdeutschen beteiligten. Die Worte von Herrn Hentschel, Schmiegel, waren eine Wiederholung seines satzjam bekannten Phrasenschatzes. Sie bewegten sich aber wenigstens in ruhiger Form, während es besonders die Genossen Dewald und Uhle nicht lassen konnten, in die Versammlung den ihnen eigenen rüpelhaften Ton zu bringen. Sie sparten nicht mit haberküllten persönlichen Angriffen und Verleumdungen gegen Dr. Kohnert. Wir überlassen es diesen belanglosen ewigen Stänkern und Miesmachern, sich so zu blamieren, wie sie es zu ihrer eigenen Kennzeichnung halten. Außer der von ihnen zusammengetrommelten Claque ernteten sie nur die einmütige Ablehnung, die sie verdienen.

Die Jungdeutschen Redemesser haben auf ihre Art gehoffen, unserem Vorsitzenden in Kofen einen vollen Erfolg zu bereiten.

Wer nichts weiter versteht, als auf den niedrigsten Instinkten, denen der Verleumdung und des Hasses, zu spielen, spricht sich selbst das Urteil. So wies denn auch Volksgenosse Ulla in einem kräftigen Appell an die Jugend die Anwürfe zurück. Ebenso wandte sich Volksgenosse Staemmler an die Kameraden der Front und hängte die verächtlichen Denunziationen des Genossen Uhle niedriger:

Wer sich nicht scheue, die persönliche Ehre deutscher Männer und Führer zu verunglimpfen und nicht einmal davor zurückschreie, den ehrwürdigen Namen eines deutschen Mutter zu beschimpfen, habe nicht das Recht, Kritik zu üben.

Volksgenosse v. Lehmann-Ritsche, Zowier, fand mit seiner sachlichen und ersten Mahnung zur einträchtigen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und sozialen Not die Zustimmung aller Anwesenden. Volksgenosse v. Bernuth erregte allgemeine Freude, als er die Methoden des Genossen Uhle mit der Tätigkeit jenes Mannes verglich, der, mit einem Nagel am Absatz ausgerüstet, auf der Straße Zigarrenstummel sammle.

Nach einem kurzen

Schlusswort von Dr. Kohnert,

in dem er die persönliche Ehrabschneiderei der jungdeutschen Presse niedriger hängte und alle lügenhaften Behauptungen über ihn und die Deutsche Vereinigung widerlegte, wurde der Feuerpruch stehend gesungen. Wie die Volksgemeinschaft und Disziplin der Jungdeutschen in der Praxis aussieht, zeigte sich daran, daß sie sich nur zum Teil dem Gesange des Liedes der Auslandsdeutschen und des Feuerpruches anschlossen.

Volksgenosse Forstmann hielt durch seine ruhig und feste Art auf Ordnung und ließ seine Disziplinsorgfalt aufkommen. So und nicht anders soll es unter Deutschen sein.

Allen Volksgenossen, denen es ernst um die deutsche Erneuerung und die Ziele der Deutschen Vereinigung ist, wird dieser Abend unvergeßlich bleiben.

„Nichts für unser Volk!“

Kinder und Narren.

Wie zu erwarten, hat die Asphaltpresse der jungdeutschen Partei einen Bericht über die Verammlung der Deutschen Vereinigung in Kosten gebracht, für den ihr eine Art Weltmeisterchaft in Lüge und Verdrehungskunst neidlos zuerkannt werden muß. Es lohnt sich nicht, näher darauf einzugehen, weil wir es, wie Dr. Kohnert in seiner Rede schon deutlich ausgedrückt hat, für unter unserer Würde halten, zu den beschämenden Formen oder Formlosigkeiten dieser Zeitgenossen hinabzu-

steigen. Die Behauptung, Dr. Kohnert habe Kritik an der NSDAP Danzig geübt und sich damit solidarisch mit den roten und schwarzen Oppositionsparteien erklärt, nicht sich, besonders in ihrer denunziatorischen Form, so weit, daß sie hier nur festgehalten zu werden braucht.

Interessant ist festzustellen, daß trotz der ausdrücklichen Widerlegung durch Dr. Kohnert seine angeblichen Worte: „Für Papen könnte ich durchs Fenster springen, für Hitler nie!“ wiederum am Kopf des jungdeutschen Blättchens erscheinen. Wir finden nur erneut bestätigt, wie wir alle die „Dokumente der Schande“ zu bewerten haben.

„Nichts für unser Volk!“ Mit diesen trefflich jungdeutschen Worten schloß der „Braugerstenfackelmann“ Genosse Lemke seine Geistesergüsse. Diesmal — aus Versehen — hat er ausnahmsweise die Wahrheit gesagt. Die Verammlung dankte ihm für diese Aufklärung mit schallendem Gelächter. Kinder und Narren sagen die Wahrheit!

Die Auflösung der Parlamente

Wann gibt es Neuwahlen?

Warschau, 10. Juli. Am Mittwoch in den Mittagsstunden überreichte der Direktor des Rechtsbüros beim Ministerratspräsidium den Marschällen des Sejms und Senats die Verordnung des Staatspräsidenten über die Auflösung der Kammern. Die Verordnung...

folgenden Wortlaut: Verordnung des Staatspräsidenten über die Auflösung des Sejms und Senats.

Die wichtigste Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften in dieser Radenz war die Arbeit an der Schaffung neuer Regimegrundlagen des Staates. Dieses für die Zukunft der Republik wichtige Werk ist beendet.

Da das Verfassungsgesetz und die bei seiner Ausführung herausgegebenen Gesetzesakte die Zusammensetzung der gesetzgebenden Kammern auf andere Grundlagen aufbauen, löse ich auf Grund des Artikels 13, Absatz 2, Punkt h des Verfassungsgesetzes den Sejm und Senat mit dem heutigen Tage auf.

Warschau, den 10. Juli 1936.

Der Staatspräsident: Ignacy Moscicki.

Infolge der Auflösung des Sejms und Senats ist die Frage der Neuwahlen aktuell geworden. Der neuen Verfassung zufolge muß der Staatspräsident den Wahltermin innerhalb von 30 Tagen festsetzen. Zwischen der Ausarbeitung der Neuwahlen und dem Wahltag steht die Verfassung einen Höchsttermin von

54 Tagen fest. Da die Wahlen an einem Sonntag stattfinden müssen, fällt der nächste Termin auf den 8. September und der entfernteste auf den 6. Oktober.

Sofort nach dem Eingang des Auflösungsdekrets verabschiedete sich Sejmarschall Spitalski von den Bürobeamten. Der Leiter des Sejm Büros, Rutkowski, richtete an die Sejmabgeordneten Briefe, in denen er sie um Rüderrückstellung der Legitimationen bis zum 16. Juli bat. Gleichzeitig teilte er mit, daß die Ausnahme im Sinne einer Anordnung des Verkehrsministeriums am Sonnabend, dem 13. Juli, um 9 Uhr früh ihre Gültigkeit verlieren. Die Kontrollorgane der Eisenbahn haben bereits entsprechende Instruktionen erhalten.

Wojewodschaft Posen wählt 16 Abgeordnete

In den technischen Bestimmungen der Wahlordnung für den Sejm ist das Gebiet der Wojewodschaft Posen in acht Wahlbezirke eingeteilt worden mit den Nummern 93 bis 100. Da in jedem Wahlbezirk zwei Abgeordnete gewählt werden, entfallen auf die Wojewodschaft Posen 16 Abgeordnetenmandate. Der größte Teil der Stadt Posen wird dem Wahlbezirk 93 zugeteilt. Ein Teil der Stadt wird dem 94. Bezirk einverleibt.

Vor der außenpolitischen Unterhausdebatte

Vorbereitende Sitzung des englischen Kabinetts — Sir Hoare wird reden

London, 10. Juli. In seiner heutigen Wochensitzung hat das Kabinetts das italienisch-abessinische Problem und andere internationale Fragen erörtert. Der Staatssekretär des Außen, Sir Samuel Hoare, hat seinen Ministerkollegen bei dieser Gelegenheit den Entwurf der Rede unterbreitet, mit der er morgen die große außenpolitische Debatte im Unterhaus eröffnen wird. Da dies seit Monaten die erste Gelegenheit zu einer umfassenden Darstellung der internationalen Lage ist, rechnet man damit, daß die Rede des Außenministers ziemlich ausführlich sein wird. Bei der anschließenden Debatte dürften die abessinische Krise, das deutsch-englische Flottenabkommen und der Plan eines westlichen Luftpactes im Vordergrund stehen.

Lloyd Georges New Deal freigegeben London, 10. Juli. Das englische Kabinetts beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch, die Arbeitsbeschaffungspläne Lloyd Georges zur Veröffentlichung freigegeben. Lloyd George wird sein Programm voraussichtlich am Dienstag veröffentlichen.

In Erwartung eines großen Tages

Die Liste der heutigen Unterhausredner. London, 11. Juli. Der heutigen Unterhausdebatte wird mit großer Spannung entgegengeesehen, zumal Sir Samuel Hoare bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal seit seiner Ernennung zum Staatssekretär des Außen über auswärtige Fragen sprechen wird. Seine Rede dürfte sich auf ein ungewöhnlich weites Feld erstrecken. Er wird sich bestimmt eingehend über die Stellung des Völkerbundes und die Bemühungen um friedliche Beilegung des abessinischen Streites äußern. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden einen weiteren wichtigen Gegenstand seiner Rede bilden, und wahrscheinlich wird er auch über die politische Lage im Fernen Osten und über die englisch-amerikanischen Beziehungen einiges zu sagen haben. In der Debatte werden von bekannten Politikern der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Herbert Samuel, Major Attkle

von der Arbeiterpartei, ferner der konservative Winston Churchill (früherer Marineminister und alter Feind Deutschlands) und vielleicht auch Lloyd George sprechen. Falls dieser auf die Frage der Abschaffung der U-Bootwaffe zurückkommt, wird ihm der Marineminister Rede stehen. Der Völkerbundminister Eden wird namens der Regierung die Debatte abschließen.

Prince of Wales beim deutschen Botschafter

London, 11. Juli. Zu Ehren des Prinzen von Wales, der damit zum ersten Male seit dem Kriege als Gast in der deutschen Botschaft weilte, gab Botschafter von Hoersch gestern ein Gastmahl. Unter den Gästen befanden sich Minister Eden und Gattin.

Das amerikanische Flottenbauprogramm

Washington, 10. Juli. In der Pressekonferenz am Mittwoch gab Marineminister Swanston das Flottenbauprogramm für das am 1. Juli 1936 beginnende Rechnungsjahr bekannt. Es umfaßt 12 Zerstörer, 6 Unterseeboote und möglicherweise ein Schlachtschiff.

Swanston erklärte, es sei noch keine Entscheidung getroffen über den Vorschlag, eines der 7 Schlachtschiffe, die beim Ablauf des Washingtoner Flottenabkommens veraltet sein werden, durch einen Neubau zu ersetzen. Der Bau der 12 Zerstörer und 6 U-Boote könne am 1. Januar 1937 beginnen.

Swanston betonte weiter, daß das Marineamt kein Weltbauen beginnen wolle. Es beabsichtige, sich an die Bestimmungen der Abkommen von Washington und London zu halten, solange auch die anderen Unterzeichnermächte innerhalb der Vertragsgrenzen bleiben.

Der Beschluß Deutschlands, seine Flottenstärke zu erhöhen, sei eine europäische Angelegenheit und berühre die Pläne Amerikas nicht.

Abessinien soll seinem Schicksal überlassen werden „Morning Post“ redet dem Kaiser den „irrtümlichen Glauben an den Völkerbund“ aus

London, 11. Juli. Ein gestern in Umlauf gekommenes Gerücht, wonach der italienische Botschafter Grandi Vorschläge zur Schlichtung des italienisch-abessinischen Streites gemacht habe, wurde abends vom Foreign Office und der italienischen Botschaft nachdrücklich in Abrede gestellt. „Times“ erklärt, es werde nicht erwartet, daß eine sofortige Einberufung des Völkerbundes erfolgen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, im britischen Kreisen gwinne die Ansicht Boden, daß die einzig praktisch mögliche friedliche Lösung des Abessinienstreites darin bestehe, daß England und Frankreich gemeinsam Vorstellungen in Addis Abeba erhöhen. Die „unnachgiebige Haltung“ Abessiniens entspringe zum größten Teil dem irrtümlichen Glauben, daß der Völkerbund zu seinen Gunsten eingreifen werde. Nachdem diese Möglichkeit endgültig ausgeschlossen sei, werde es als wichtig betrachtet, daß der Kaiser aufhöre, sich Selbsttäuschungen hinzugeben. Man glaube, daß er, wenn er zwischen einem Kriege bis zu einem bitteren Ende ohne Hilfe von außen und einer friedlichen Regelung, die ihm äußerlich seine Souveränität lassen würde, zu wählen hätte, nicht zögern würde, sich für die friedliche Regelung zu entscheiden.

Frankreich „mißbilligt“ die Ungerechtigkeit — aber Italien darf nicht „gereizt“ werden Paris, 11. Juli. Aus Anlaß der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk behandelt die französische Presse auch heute den italienisch-abessinischen Streitfall. Sie sucht dabei zunächst Englands Bemühungen um die Wiederherstellung der englisch-französischen Zusammenarbeit in den Vordergrund zu stellen, fügt aber ziemlich einheitlich hinzu, daß Frankreich gerade in der abessinischen Frage — auf die sich der englische Vorschlag der Zusammenarbeit insbesondere bezieht — eine passive Haltung beibehalten wolle. Der halbamtliche „Petit Parisien“ schreibt, man sehe englischerseits den starken Wunsch nach enger französisch-britischer Zusammenarbeit zu hegen, nicht nur um die europäischen Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch wegen des Streitfalles in Nordostafrika. Abessinien wünsche allerdings lebhaft die dringliche Einberufung des Völkerbundes, aber die abessinische „Uebereile“ widerspreche offensichtlich den Absichten der Großmächte, namentlich Englands und Frankreichs, die die Aussichten einer Vergleichslösung durch Verhandlungen hinter den Kulissen für angezeigter und eine Aussprache in Genf für verfrüht hielten. „Petit Journal“ glaubt ebenfalls nicht, daß ein übereilter Zusammentritt des Völkerbundes eine Lösung erleichtern könnte. Das abessinische Problem sei „auf dem toten Punkt angelangt“. Ministerpräsident Laval und der englische Botschafter Clerk hätten am Mittwoch die Anpassung der französischen und der englischen diplomatischen Arbeit ins Auge gefaßt. Nach dem „Deurope“ will die englische Regierung in der abessinischen Frage zwar zunächst eine Verständigung mit Rom, sie wünsche keinen Präventivschritt des Völkerbundes, aber sie wolle die mit Rom etwa zustande gekommene Verständigung dann vom Völkerbund gutheißen lassen. Frankreich scheine sich für den Augenblick passiv verhalten zu wollen. Es heiße, daß Mussolini allein mit dem Regus verhandeln wolle, ohne daß sich dieser im Laufe der Besprechungen auf Paris oder auf London stützen könne. Wenn auch, vom moralisch-menschlichen Standpunkt gesehen, jeder Franjoze die Ungerechtigkeit, die Abessinien zu fächten haben werde, sehr mißbillige (!), so könnte er doch auf der anderen Seite sich nicht ganz der Bedeutung der Annäherungsbemühungen zwischen Paris und

Die abessinische „Uebereile“

London, 10. Juli. Der liberale Abgeordnete Mander fragte im Unterhaus: „Will der Außenminister der italienischen Regierung vorhalten, daß es in der italienisch-abessinischen Streitfrage eine Angelegenheit der Ehre und lebenswichtiger Belange für England ist, unsere Verpflichtungen unter der Völkerbundsatzung zu erfüllen?“ Eden antwortete: „Ich glaube, der Abgeordnete bezieht sich auf die Möglichkeit, daß Italien in Nichtachtung seiner Verpflichtung unter der Völkerbundsatzung zum Krieg schreiten sollte. Diese Lage hat sich noch nicht ergeben, und ich hoffe ernstlich, daß sie sich nicht ergeben wird. Die britische Regierung ist entschlossen, sich weiterhin mit den Regierungen anderer Länder zu bemühen, eine Regelung dieses Streitfalles durch friedliche Mittel herbeizuführen.“

Zwei neue „Zwischenfälle“

Italien versorgt sich mit Anlagematerial Rom, 11. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß am Morgen des 6. Juli der italienische Konsul von Harar, der sich im Auto nach Direbau begab, unterwegs einer Gruppe von abessinischen Soldaten unter dem Befehl eines Offiziers begegnete, die mit Beschimpfungen und drohender Haltung verhielten, ihn aufzuhalten.

Am Nachmittag desselben Tages ereignete sich in Harar ein neuer Zwischenfall. Ein Askeri des königlichen Konsulats, der sich zur Post begab, wurde von einer Gruppe von ungezügelt zwanzig Leuten umringelt und mit Steinwürfen und Stoßschlägen überfallen. Unter den Leuten befanden sich Polizisten und Soldaten in Uniform.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba überreichte wegen dieser beiden Zwischenfälle der abessinischen Regierung einen formellen Protest.

Abessinien verlangt Waffeneinfuhr

Noten an die europäischen Mächte Addis Abeba, 10. Juli. Die abessinische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter von Frankreich, England und Belgien, auch an die Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark gleichlautende Noten gerichtet, in denen sie die Aufhebung des Verbotes der Waffenlieferung von diesen Ländern verlangt.

Abessinien bezieht sich in den Noten auf den Vertrag vom 21. August 1930, der eine Regierung ermächtigt, Waffen und Munition, die zur Landesverteidigung und gegen einen feindlichen Angriff notwendig sind, einzuführen.

In den Noten wird die Notwendigkeit der Waffeneinfuhr damit begründet, daß Kriegsgeschehnisse eingetreten sei und die Erklärungen Mussolinis und der italienischen Presse offen auf einen Eroberungskrieg abzielten. Trotz Schiedsgericht sehe Italien seine Mobilisierung fort und schaffe Truppen und Munitionsmengen an die abessinische Grenze. Das Land sei daher aus Gründen der Selbstverteidigung zur Waffeneinfuhr gezwungen, und ein Verbot sei mit der Neutralität gegenüber beiden Ländern unvereinbar.

Abessinien habe die Einberufung des Völkerbundes verlangt, weil die italienischen Schiedsrichter in Scheveningen die Erörterung der Rechtsfrage von Ual-Ual abgelehnt hätten und einer gewaltsamen Lösung zustrebten.

Keine Nervosität in Addis Abeba

Addis Abeba, 10. Juli. Entgegen verschiedenen, besonders über England verbreiteten Nachrichten, monach sich die Lage an den abessinischen Grenzen so verschärft habe, daß man in Addis Abeba beinahe stündlich mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Italien rechne, kann festgestellt werden, daß hier von solchen unmittelbar bevorstehenden Absichten Italiens nichts bekannt ist. Es sei nichts eingetreten, was die Lage plötzlich verändert habe.

Daß diese als sehr ernst angesehen werden müsse und seit langem gewisser Vorsichtmaßnahmen bedürfe, sei bekannt.

Wegen Beleidigung Kaufmanns verurteilt

3 Monate Gefängnis für den Hauptchriftleiter des „Danziger Vorpostens“

Danzig, 10. Juli. (Pat.) Das Danziger Gericht verurteilte gestern den Hauptchriftleiter des nationalsozialistischen Organs „Der Danziger Vorposten“ Jarste wegen Beleidigung des ehemaligen Senatspräsidenten Dr. Raushning zu 3 Monaten Gefängnis. Die Beleidigung ist in einem am 7. April, dem Tage der Wahlen, erschienenen Artikel zum Ausdruck gekommen.

Dieses Gerichtsurteil rief allgemeines Aufsehen hervor. Schriftleiter Jarste veröffentlicht in seinem Blatt einen Kommentar, in dem er scharf das Gericht angreift und erklärt, daß Richter, die Begriffe wie Treue für die Idee und Treue für den Führer nicht kennen, nicht berufen seien, Nationalsozialisten zu richten.

Rom verschließen, die eine Bekriedung des Valfans ermöglichen solle.

Eden weiterhin für friedliche Mittel

London, 10. Juli. Der liberale Abgeordnete Mander fragte im Unterhaus: „Will der Außenminister der italienischen Regierung vorhalten, daß es in der italienisch-abessinischen Streitfrage eine Angelegenheit der Ehre und lebenswichtiger Belange für England ist, unsere Verpflichtungen unter der Völkerbundsatzung zu erfüllen?“ Eden antwortete: „Ich glaube, der Abgeordnete bezieht sich auf die Möglichkeit, daß Italien in Nichtachtung seiner Verpflichtung unter der Völkerbundsatzung zum Krieg schreiten sollte. Diese Lage hat sich noch nicht ergeben, und ich hoffe ernstlich, daß sie sich nicht ergeben wird. Die britische Regierung ist entschlossen, sich weiterhin mit den Regierungen anderer Länder zu bemühen, eine Regelung dieses Streitfalles durch friedliche Mittel herbeizuführen.“

Zwei neue „Zwischenfälle“

Italien versorgt sich mit Anlagematerial Rom, 11. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß am Morgen des 6. Juli der italienische Konsul von Harar, der sich im Auto nach Direbau begab, unterwegs einer Gruppe von abessinischen Soldaten unter dem Befehl eines Offiziers begegnete, die mit Beschimpfungen und drohender Haltung verhielten, ihn aufzuhalten.

Am Nachmittag desselben Tages ereignete sich in Harar ein neuer Zwischenfall. Ein Askeri des königlichen Konsulats, der sich zur Post begab, wurde von einer Gruppe von ungezügelt zwanzig Leuten umringelt und mit Steinwürfen und Stoßschlägen überfallen. Unter den Leuten befanden sich Polizisten und Soldaten in Uniform.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba überreichte wegen dieser beiden Zwischenfälle der abessinischen Regierung einen formellen Protest.

Abessinien verlangt Waffeneinfuhr

Noten an die europäischen Mächte Addis Abeba, 10. Juli. Die abessinische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter von Frankreich, England und Belgien, auch an die Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark gleichlautende Noten gerichtet, in denen sie die Aufhebung des Verbotes der Waffenlieferung von diesen Ländern verlangt.

Abessinien bezieht sich in den Noten auf den Vertrag vom 21. August 1930, der eine Regierung ermächtigt, Waffen und Munition, die zur Landesverteidigung und gegen einen feindlichen Angriff notwendig sind, einzuführen.

In den Noten wird die Notwendigkeit der Waffeneinfuhr damit begründet, daß Kriegsgeschehnisse eingetreten sei und die Erklärungen Mussolinis und der italienischen Presse offen auf einen Eroberungskrieg abzielten. Trotz Schiedsgericht sehe Italien seine Mobilisierung fort und schaffe Truppen und Munitionsmengen an die abessinische Grenze. Das Land sei daher aus Gründen der Selbstverteidigung zur Waffeneinfuhr gezwungen, und ein Verbot sei mit der Neutralität gegenüber beiden Ländern unvereinbar.

Abessinien habe die Einberufung des Völkerbundes verlangt, weil die italienischen Schiedsrichter in Scheveningen die Erörterung der Rechtsfrage von Ual-Ual abgelehnt hätten und einer gewaltsamen Lösung zustrebten.

Keine Nervosität in Addis Abeba

Addis Abeba, 10. Juli. Entgegen verschiedenen, besonders über England verbreiteten Nachrichten, monach sich die Lage an den abessinischen Grenzen so verschärft habe, daß man in Addis Abeba beinahe stündlich mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Italien rechne, kann festgestellt werden, daß hier von solchen unmittelbar bevorstehenden Absichten Italiens nichts bekannt ist. Es sei nichts eingetreten, was die Lage plötzlich verändert habe.

Daß diese als sehr ernst angesehen werden müsse und seit langem gewisser Vorsichtmaßnahmen bedürfe, sei bekannt.

Kreuzer „Dubrownik“ führt Krieg gegen Saifische

Mailand, 10. Juli. Im Hafen von Fiume sind auf südslawischem Gebiet zwei junge Männer verschwunden, die mit einem Kalkboot auf das Meer hinausgefahren waren. Sie hatten die Absicht, nur eine Stunde auszubleiben, sind aber nicht mehr zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie den Saifischen zum Opfer gefallen sind, die schon seit einiger Zeit die dortigen Gewässer unsicher machen und erst vor kurzem ein Mädchen beim Baden angegriffen und getötet haben.

Die südslawischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Untere unschädlich zu machen. Hieran wird sich der Kreuzer „Dubrownik“ beteiligen.

Schaughai, 10. Juli. Die japanischen Behörden in Peiping haben einen japanischen Jugendbund, dessen Tätigkeitsbereich ganz Nordchina war, aufgelöst und 12 seiner Mitglieder nach Japan verbannt, von wo sie erst nach drei Jahren zurückkehren dürfen. Mitglieder dieses Jugendbundes sollen an dem vor kurzem von chinesischen Meuturern auf Peiping unternommenen Angriff beteiligt gewesen sein.

Auch zweiseitiger Luftpakt Deutschland - England?

Eden bestreitet nicht die Möglichkeit - Die Mittwoch-Aussprache im Unterhaus

London, 10. Juli. Das deutsch-englische Flottenabkommen und der geplante Luftpakt waren am Mittwoch Gegenstand mehrerer Unterhausanfragen. Der Arbeiterabgeordnete Coats stellte die Frage, ob England der französischen Regierung irgendeine Versicherung bezüglich des Abchlusses eines zweiseitigen Abkommens mit Deutschland über Luftrüstungen abgeben habe.

Eden erwiderte: „Die britische Regierung hat nur beabsichtigt, daß ein Abkommen über Luftrüstungen zwischen den Locarno-Mächten abgeschlossen werden soll.“

Coats fragte weiter: „Kann Eden eine Versicherung abgeben, daß die Regierung nicht beabsichtigt, einen zweiseitigen Pakt mit Deutschland allein abzuschließen, wie sie es bei den Flottenrüstungen getan hat?“

Eden antwortete: „Das ist eine andere Frage.“

Als Coats hierauf rief, ob die Regierung eine neue „Verräterei und Uebergabe“ plane, erhoben sich laute Protestrufe unter den Abgeordneten.

Die Frage des Abgeordneten Cove, ob die deutsche Flottenabordnung irgendeine Zeitgrenze für die Unterschriftung des Abkommens am 18. Juni sich ausbehalten habe, beantwortete Eden mit: „Nein!“

Der Führer der Oppositionsliberalen Sir Herbert Samuel wies in einer Anfrage

auf die Mitteilung des Ersten Lords der Admiralität am 25. Juni hin, daß Deutschland bereit sei, die im Teil IV des Londoner Flottenvertrages über die Versenkung oder Untauglichmachung von Handelsschiffen durch U-Boote enthaltenen Bestimmungen zu befolgen, und fragte, ob die englische Regierung eine Ausdehnung dieser Regel auf ähnliche Kampfhandlungen von Flugzeugen beabsichtige.

Der Minister antwortete hierauf, die britische Regierung begünstige die Anwendung von ähnlichen Regeln, wie sie im Artikel IV enthalten sind.

Samuel fragte weiter, ob bei den Verhandlungen mit anderen Mächten Schritte unternommen würden, um diese Angelegenheit vorwärtszutreiben. Baldwin jagte abschließend: Ohne Zweifel wird dieser Punkt zur Sprache kommen.

Der Ergänzungsvoranschlag für die Luftstreitkräfte

London, 11. 7. Der Ergänzungsvoranschlag für die Luftstreitkräfte wurde am Mittwoch abend formell im Unterhaus eingebracht. Sein Inhalt wird wahrscheinlich am Donnerstag veröffentlicht werden. Er dürfte den Vorauslagen entsprechend annähernd 5 Millionen Pfund Sterling betragen.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt

Baldwin über die Erfolge der Nationalregierung

London, 9. Juli. Die Arbeiteropposition brachte am Dienstag im Unterhaus einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein, der folgenden Inhalt hatte: „Das Unterhaus bedauert, daß die Regierung nicht gelungen ist, einen durchgearbeiteten Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hervorzubringen und das Problem der notleidenden Gebiete erfolgreich anzupacken.“ Der Abg. Greenwood, der den Mißtrauensantrag begründete, schilderte die Lage der englischen Arbeitslosen in den schwärzesten Farben und erklärte besonders, daß die Zahl von 2 Millionen Arbeitslosen in England immer noch viel zu hoch sei. Die Zahl der unter das Armengesetz fallenden Personen habe sich sogar während der Amtszeit der Nationalregierung von 950 000 auf 1 620 000 erhöht.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte, daß Greenwood die Lage völlig einseitig dargestellt habe. Unter allgemeinem Gelächter der Regierungsparteien erklärte er, nicht die Nationalregierung sei durch eine Flutwelle an die Macht getragen worden, sondern die Arbeiterpartei sei hinweggeschwemmt worden, und es habe vier Jahre gedauert, um die von ihr hinterlassene Unordnung zu beseitigen. Er habe niemals versprochen, die Arbeitslosigkeit zu „heilen“, aber er habe vieles getan, um sie zu mildern. Baldwin gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die wirtschaftlichen und finanziellen Sanierungsmaßnahmen der Nationalregierung seit ihrem Amtsantritt im Jahre 1931, wobei er besonders auf die Anleihekonversionen, die Zollpolitik und die Verträge von Ottawa hinwies.

Der Ministerpräsident wies dann die Arbeiterpartei wegen ihrer Behauptung über die Vernachlässigung der englischen Arbeitslosen zurecht. Tatsächlich sei die Arbeitslosigkeit seit dem Amtsantritt der Nationalregierung um eine Million heruntergegangen, und seit dem letzten Mißtrauensantrag seien 308 000 Menschen mehr beschäftigt. Die gegenwärtige Lage in allen Ländern sei auf internationale Ursachen zurückzuführen, auf Währungsfragen und Hundert andere Ursachen.

Baldwin kam dann auf die Frage der Arbeitsbeschaffung zu sprechen. Große Ausgaben für öffentliche Arbeiten seien nach Ansicht

der englischen Regierung nur gerechtfertigt, wenn sie der Industrie einen genügenden Antrieb geben, um das Land entsprechend zu entlasten, und wenn das entsprechende Arbeitsvolumen auch nach Einstellung der Ausgaben erhalten bleibt. Die englische Regierung sei aber nicht gegen jedwede Ausgaben für öffentliche Arbeiten und habe in dieser Hinsicht bereits verschiedene Beiträge geleistet, wie zum Beispiel den Elektrifizierungsplan für London. Schließlich erwähnte Baldwin das Problem der notleidenden Industriegebiete und gab zu, daß die Arbeitslosigkeit dort besonders hohe Ziffern erreiche. Er hoffe jedoch, durch den Londoner Elektrifizierungsplan und durch die Aufrüstung der englischen Luftflotte auch für Arbeitslose dieser Gebiete Beschäftigung zu finden. Für diesen Zweck seien besondere Austauschbüros eingerichtet, um Arbeitslose von einem Gebiet nach einem anderen zu verpflanzen.

Mit großer Mehrheit abgelehnt

450 gegen 76 Stimmen

London, 10. Juli. Die Debatte über die Arbeitslosenfrage fand am Dienstag in später Abendstunde ihren Abschluß, ohne das irgendeiner der Redner neue Gesichtspunkte vorgebracht hätte. Nach dem Schlußwort Sir John Simons wurde der

Mitrauensantrag der Arbeiterpartei mit 450 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

Dies ist eine der größten Mehrheiten, die die Regierung je erzielt hat. Gemeinsam mit den Samuel-Liberalen stimmt auch Lloyd George für die Regierung.

Später wurde bekannt, daß Lloyd George während der Sitzung an Baldwin einen Brief geschrieben hat, in dem er sagt, er fasse die Rede des Ministerpräsidenten als eine Verwertung seines (Lloyd Georges) wirtschaftlichen und finanziellen Reformplanes auf und erliche daher um Entbindung von seinem Versprechen, die Vorschläge nicht bekanntzugeben, bevor die Kritik der Regierung darüber zur Veröffentlichung fertig sei. Baldwin versprach Lord George darauf, die Angelegenheit heute dem Kabinett vorzulegen. Falls das Kabinett einverstanden ist, will Lloyd George seinen Plan Ende dieser Woche der Öffentlichkeit vorlegen.

Der Krach im Haager Schiedsgerichtsausschu

Die peinliche Frage: Wem gehört Ual-Ual?

Paris, 10. Juli. Eine französische Meldung aus dem Haag gibt den italienischen Standpunkt nach der Einstellung der Arbeiten des Schiedsgerichtsausschusses in der italienisch-abessinischen Frage wie folgt wieder:

Man bestreite italienischerseits, daß dem Vertreter der abessinischen Regierung das Wort verweigert worden sei. Der Vertreter der abessinischen Regierung, der französische Staatsrechtler Professor Jze, habe normal die Darlegung seiner These begonnen und von der Verantwortung für den Angriff von Ual-Ual gesprochen, sei aber dann plötzlich zu der Frage übergegangen, wem Ual-Ual gehöre. Daraufhin habe der Vertreter der italienischen Regierung an das am 15. und 16. Mai 1935 zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung abgeschlossene Abkommen erinnert, wonach die Frage der politischen Lage von Ual-Ual von der Aussprache ausgeschlossen sein müsse. Diese Forderung habe die italienische

Regierung seinerzeit formell aufgestellt, und die abessinische Regierung habe ihr zugestimmt. Die italienische Abordnung habe Pressenvertretern auf Befragen hin erklärt, Italien habe das Ual-Ual-Gebiet nicht zu Eigentum, besitze es aber tatsächlich, da Italien seit sechs Jahren dort Fuß gefat habe.

Gegenüber dieser italienischen Darstellung veröffentlicht „Echo de Paris“ eine Erklärung des Vertreters der abessinischen Regierung im Haag, des französischen Staatsrechtlers Jze, in der es heißt: Der Vertreter der abessinischen Regierung habe gestern Mitteilung von drei gesonderten Urteilen (eines von Aldrovandi und Montagna und die anderen beiden von de la Brabelle und von Potter) erhalten. Die Meinungsverschiedenheit der beiden Schiedsrichtergruppen über die Frage, ob gemäß der italienischen Forderung dem Vertreter der abessinischen Regierung das Wort verweigert werden solle, wenn er Bemerkungen über die politischen Fragen des Ortes des Angriffes vorbringen wolle, sei vollständig. Aldrovandi und Montagna hätten sich für die italienische Auffassung ausgesprochen. De la Brabelle und Potter hätten darauf ein gesondertes Urteil abgegeben und erklärt, daß ohne

ein Urteil über den Kern der Sache zu fällen, es darauf ankomme, daß die Auseinandersetzung für beide Teile gleich sein müsse. Nach Feststellung der Meinungsverschiedenheit habe man gemäß der Völkerbundratsentscheidung vom 25. Mai 1935 beschlossen, die Benennung eines fünften Schiedsrichters für angezeigt zu bezeichnen. Der Vertreter der abessinischen Regierung habe wegen der Sprechverweigerung sofort Einspruch erhoben und dem Sekretär des Völkerbundes die drei erwähnten Urteile übermittelt.

Es muß sich erst ausregnen

Vorläufig kein militärisches Vorgehen Italiens in Abessinien

Aus Rom wird gemeldet: Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in allernächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles weist nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen solcher Art erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den fraglichen ostafrikanischen Gebieten nicht vor September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein „etwa notwendig werdendes militärisches Vorgehen“ weiter auszubauen.

Man vermutet, daß die Gerüchte auf die Schwierigkeiten zurückgehen, die im italienisch-abessinischen „Schlichtungsausschu“ entstanden sind. Bekanntlich hat Mussolini bereits am 25. Mai vor der italienischen Kammer erklärt, daß der italienisch-abessinische Vertrag vom Jahre 1928 totor Buchstabe geblieben sei mit der einzigen Ausnahme der Bestimmungen über das Schlichtungs- und Schiedsverfahren. Sollte dieses jetzt in Scheitern eingeleitete Verfahren an der Haltung Abessiniens scheitern, so müßte Italien den ganzen Vertrag als hinfällig betrachten.

Italiens Betrübnis über Barbarei und Sklaverei

Es wünscht vom Völkerbund den Auftrag zur „Zivilisierung“ Abessiniens

Mailand, 10. Juli. Die norditalienischen Blätter beschäftigen sich heute ausführlich mit der Einstellung der Arbeiten des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses. Die Schuld für das Scheitern der Verhandlungen wird selbstverständlich ausschließlich der Haltung der Vertreter Abessiniens zugeschrieben, die ihren Aufgabenkreis überschritten hätten, da sich der Ausschuß lediglich mit der Prüfung des Ueberfalls von Ual-Ual zu befassen gehabt habe. Durch die Behauptung des abessinischen Vertreters, daß Ual-Ual auf abessinischem Gebiet liege, habe Abessinien eine Obstruktion betrieben, die das Weiterarbeiten des Ausschusses verhindere. Daraus ergebe sich der Beweis, schreibt „Popolo d'Italia“, daß

Abessinien seine herausfordernde Haltung nicht aufgeben wolle

oder töpna. „Stampa“ meint, die Schwierigkeiten, die der Ausschuß gefunden habe, müßten als Richtschnur für den Völkerbund dienen. Italien müsse unter Anwendung des Artikels 19 über die Revision der Verträge die Mission anvertraut werden, dorthin Zivilisation und Ordnung zu bringen, wo noch Barbarei und Sklaverei herrschen.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Heimat

In Zukunft Friedrichshafen-Buenos Aires in fünf Tagen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte am Dienstag um 16.31 Uhr nach Friedrichshafen von seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt mit 23 Fahrgästen an Bord zurück. Unter den Fahrgästen befanden sich acht Vertreter der brasilianischen Presse, die die deutschen Verhältnisse kennenlernen wollen und am 26. August dieses Jahres wieder mit dem Luftschiff nach Südamerika zurückfahren werden. Bei der Landung war eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge im Wertfeld anwesend, die dem Luftschiff begeistert zuschielte.

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, werden ab 15. Juli die Abfahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im Südamerikadienst jeweils am Montag abend stattfinden. Durch die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist die Reisezeit zwischen Europa und Südamerika erneut verkürzt worden und beträgt von Friedrichshafen nach Buenos Aires nur noch fünf Tage. Die Fahrgäste des Luftschiffes reisen fast mit der gleichen Geschwindigkeit wie ein durch den deutschen Luftpostdienst zwischen Europa und Südamerika beförderter Brief.

Deutsche Vereinigung

Honig. Ars. Ostrowo

Am 23. Juni hatte sich die Jugend der Ortsgruppe Honig der Deutschen Vereinigung versammelt, um bei Volkstanz, Liedern und Laienspiel einen frohen Nachmittag zu erleben. Volksgenosse Glawion sprach über den Zweck unserer Arbeit. Die einzelnen Kameradschaften trugen Lieder und Gedichte vor. Ein jeder konnte nach Herzenslust lachen bei den beiden flott und gut gespielten Laienspielen „Die zertannte Schube“ und „Dorfschlager“. Auch die Kameradschaften aus Sujchen und Umgebung waren stark vertreten.

Drohende Spaltungen in der griechisch-orthodoxen Kirche

(Von unserem Berichterstatter.)

Der konservative Teil des griechisch-orthodoxen Klerus hat den von der griechischen Revolution im Jahre 1923 eingeführten gregorianischen Kalender nie angenommen und hält sich auch weiterhin an den julianischen Kalender, feiert somit die religiösen Feste jeweils 13 Tage später. Diese Haltung hat jetzt einen schweren Konflikt heraufbeschworen.

Drei griechische Bischöfe, die Metropolitenermanos von Demetriad, Chrysothomos von Jante und Chrysothomos von Florina, veröffentlichten eine Botschaft, in der sie den Primas von Griechenland, den sie als schismatisch bezeichnen, und den Heiligen Synod beschuldigen, durch ihre Zustimmung zur Einführung des gregorianischen Kalenders die Spaltung der griechisch-orthodoxen Kirche verursacht zu haben. Die drei Bischöfe wählten bald darauf einer Prozession bei, der mehrere tausend Anhänger des alten Kalenders folgten und in deren Verlauf Predigten gehalten wurden, die die Rückkehr zum julianischen Kalender forderten. Einer der Bischöfe wurde dann zum Haupt der autozephalen griechischen Kirche proklamiert.

Der eiligst zusammengerufene Heilige Synod hat beschlossen, die Intervention der Regierung zu verlangen, um dieser Kampagne ein Ende zu machen. Er beschlo ferner, die drei Bischöfe vor ein kirchliches Gericht zu stellen, doch diese erklärten, die Autorität des Heiligen Synod nicht mehr anzuerkennen. Den maßgebenden Neuzugungen hoher kirchlicher Funktionäre zufolge ist es möglich, daß das geistliche Gericht mit Sanktionen gegen die drei Bischöfe vorgeht kraft des Artikels der Konstitution gegen die Störung der öffentlichen Ruhe. Mehrere Bischöfe in der Provinz haben an die Dissidenten Glückwunschtelogramme gerichtet, in denen sie sie ermutigen, in ihrer Haltung fest zu bleiben. Andererseits hat der Heilige Synod von anderen Bischöfen Versicherungen der Treue erhalten. Die öffentliche Meinung ist lebhaft erregt über die Lage, die möglicherweise die Einheit der griechisch-orthodoxen Kirche bedroht.

Gleichzeitig ist auch im griechisch-orthodoxen Patriarchat von Jerusalem, das seit vier Jahren verwaist ist, eine Krise ausgebrochen. Vor wenigen Wochen hatte der Gouverneur den neuen Regeln für die Wahl des Oberhauptes dieser in Palästina und Transjordanien sehr bedeutenden christlichen Kirche zugestimmt, und der Locum tenens, der Interimsleiter der Gemeindegemeinde vacante, hatte ein Zirkular an seine Diözesanen ausgesandt, in dem er sie aufforderte, für die am 1. Juli stattfindende Wahl, bei der drei Kandidaten bestimmt werden sollen, ihre Delegierten zu nennen. Aus diesen drei Kandidaten soll dann definitiv der Nachfolger des vor vier Jahren verstorbenen Patriarchen Damianos gewählt werden.

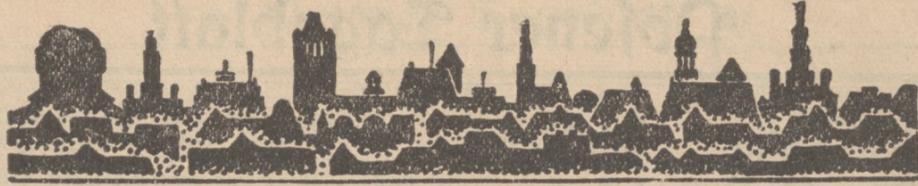
Aber der niedere Klerus und die Laien antworteten, daß sie, da ihre Forderungen nicht berücksichtigt worden seien, die vom Locum tenens angelegten Wahlen boykottieren werden, und erklärten, sie seien entschlossen, auf eigene Faust einen Patriarchen zu wählen, falls die Mitglieder des Heiligen Synod ihrem Protest nicht Rechnung tragen würden.

Bekanntlich geht die innere Krise, die in der Orthodoxie des Heiligen Landes seit Jahren besteht, auf die Tatsache zurück, daß die Masse der Gläubigen arabischer Nationalität ist und einen Araber als Patriarchen fordert. Während die Bischöfe des Heiligen Synods, die alle hellenischer Abstammung sind, trachten, die Tradition fortzuführen, daß die Titara des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Jerusalem als unverlierbares Privileg einem Patriarchen griechischer Abstammung gewahrt bleibe. Um für alle gerüstet und für den Fall des völligen Bruches zwischen dem hohen Klerus und den Laien nicht unvorbereitet zu sein, hat sich inzwischen der Vorsitzende des Komitees zur Verteidigung der Gläubigenrechte nach Syrien begeben, um nach einem arabischen Kandidaten für die Titara von Jerusalem Umschau zu halten.

Versammlungskalender

- 11. Juli, 8 1/2 Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
12. Juli, 8 Uhr, Kirchplatz-Borui: M.-B.
12. Juli, 4 Uhr, Marktst. u. Nachbargruppen.
Waldfest in Jaroschau bei Volksgen. Grazer.
12. Juli, 8 Uhr: Posener Jugendkreis.
13. Juli: 8 Uhr Samter M.-B.
13. Juli: Busch 8 Uhr (bei Langner).
13. Juli 5 Uhr Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Sujchin in Sijnowo.
13. Juli, 8 1/2 Uhr, Santomischel: Kam.-Abend.
14. Juli 3 Uhr Gnesen Sommerfest in Strzhowo. Mitwirkende Jugend sammelt sich um 1 1/2 Uhr in Strzhowo.
14. Juli: Lindensee 5 Uhr (bei Gantke) Treffen der Kameradschaften Jeserik u. Murke.
14. Juli: Schwektau 8 Uhr (bei Andrzejewski) Treffen der Kameradschaften Rakwitz und Lissa.
14. Juli, 3 Uhr, Trembatschau: Mitgliederverf.
14. Juli, 8 Uhr, Zabiczno: Mitgliederverf.
14. Juli, 3 Uhr, Sujchen: Mitgliederversammlung.
14. Juli, 3 1/2 Uhr, Dominowo: M.-B.
14. Juli, 3 Uhr statt 4 Uhr: Steimersdorf (Sujchlas).
14. Juli, 3 Uhr, Obornik in Nowolaskomic: Kameradschaftsabend.
14. Juli, 4 Uhr, Nefla: Kameradschaftsabend.
14. Juli, Sujchen: Jugendfest in Moja-Bola.
14. Juli, 5 Uhr, Koblitz: M.-B.
14. Juli, 8 Uhr, Guminiz: M.-B.
14. Juli, 3 Uhr, Rakolewo, Kreis Neutomischel: Mitgliederversammlung.
14. Juli, 3 Uhr, Konkolewo: M.-B.
20. Juli: Maue 8 Uhr (bei Jauer) Treffen der Kameradschaften Maue und Altkloster.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 11. Juli

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Barom. 753. Heiter. Nordostwind. Gestern: Höchste Temperatur + 29, niedrigste + 13 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 11. Juli — 0,41 gegen — 0,40 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3.43, Sonnenuntergang 20.11; Mondaufgang 17.03, Monduntergang nach Mitternacht.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Täglich: „Herr Brotonneau“ (Gastspiel Jaraś)

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr

Apollo: „Alles Scherz“ (Englisch)

Gwiazda: „Das Privatleben Heinrichs VIII.“ (Englisch)

Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Unsere blauen Jungens“ (Englisch)

Stonca: „Revolution des Lachens“ (Englisch)

Sphinx: „Ihre Hoheit küßt“ (Engl.)

Swit: „F. P. 1 antwortet nicht“ (Franz.)

Wiljona: „Die Geheimnisse der kleinen Shirley Temple“

Freche Erpressungen

Vor einigen Tagen kam in eins der beliebten Kaffees des Herrn Breczewski ein junger Mann und beschwerte sich in ungehöriger Form, weil er angeblich in einem Brot der Firma Breczewski Würmer gefunden habe. Zum Beweise dessen zeigte er allen Anwesenden ein Stück Brot, in dem tatsächlich Würmer waren. Der schnell herbeigerufene Inhaber der Firma stellte fest, daß das Brot nicht aus seiner Bäckerei stamme und daß alle Anzeichen darauf hinwiesen, daß die Würmer absichtlich in das Brot gesteckt worden seien. Der junge Frechling gab sich damit nicht zufrieden, sondern drohte mit einer Benachrichtigung der Behörden und einer Veröffentlichung des Tatbestandes in der Presse. Darauf ließ Herr Breczewski den Erpresser — als solchen erkannte er ihn nun — zur Tür hinauswerfen. Von dem Augenblick an kam der junge Mann öfter zu Herrn Breczewski und forderte eine „Entschädigung“ von 700 Zloty. Breczewski ließ ihn polizeilich festnehmen. Nowacki — so heißt der Erpresser — gestand den Erpressungsversuch an Breczewski. Bei dieser Gelegenheit kam ans Tageslicht, daß Nowacki von anderen Unternehmern bereits größere Summen erpreßt hatte.

Die Einkommen nehmen ab

Nach den Angaben des statistischen Amtes nimmt die Zahl der vermögenden Leute in Polen vom Jahre 1929 ständig ab. Im Jahre 1929 gab es noch 334 000, die über ein Einkommen von mehr als 2 600 Zloty jährlich verfügten. (Die Statistik nennt solche Leute sonderbarerweise vermögend!) 1930 verringerte sich diese Zahl um 25 000 auf 309 000. 1931 fiel die Zahl auf 294 000. Für die folgenden Jahre sind die Angaben noch nicht veröffentlicht, es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Vermögenden weiter abnimmt.

Es regnet Raupen und Blattläuse

In jedem Jahr hört man bald früher, bald später aus diesem oder jenem Erdteil von irgendeinem erstaunlichen Regen, der ein Land überschwemmt und die Bevölkerung wenigstens für den ersten Augenblick in Schrecken versetzt. Es handelt sich um jene Niedererschläge von Fischen und Fröschen, von Blattläusen und Raupen, durch die in vielen Fällen große Pflanzkulturen zerstört wurden, durch die aber in jedem Falle, vor allem in primitiveren Gegenden, der Aberglaube der Menschen starke Nahrung bekam.

Heute ist man allerdings schon so weit, daß ein sogenannter Blutrauen, das heißt der Niedergang irgendeines rötlichen oder braunen Wassers aus dunklen Wolken, keinen Schrecken mehr zu verbreiten vermag. Man weiß, daß irgendwo dunkler Sand emporgewirbelt wurde, Hunderte von Kilometern im Wirbelwind durch die Luft wanderte und dann dazu führte, daß irgendeine Wolke sich in Regen auflöste und in ihren Tropfen den Erdenstaub der Erde wieder zuführte.

In diesem Frühling erlebte man an anderen Stellen einen sogenannten Schwefelregen, der freilich nichts anderes war als Blütenstaub, der vor allem aus Fichtenwäldern durch den Wind hochgerissen und an anderer Stelle zur Erde niedergeschlagen wurde.

Während man aber bei toten Dingen die natürlichen Erklärungen leicht glaubt, sind auch heute noch einfache Landbewohner geneigt, in einem Regen, der lebende Tiere enthält, eine höchst unirdische Angelegenheit zu sehen.

Es gibt in Südamerika mehrere Stellen, wo in jedem Jahre fast um die gleiche Zeit ein Fischregen niedergeht. Man wartet in diesen Gegenden auf die Erscheinung wie auf ein Zeichen des Himmels. Und doch ist die Ursache

einfach darin zu suchen, daß immer zur gleichen Zeit ein bestimmter Sturm auftritt, der einige stehende oder fließende Gewässer durchwirbelt und mit Hilfe der Saugkraft, die den Wirbelstürmen innewohnt, die Fische hoch in die Luft emporreißt. Meist handelt es sich freilich um sehr kleine Fische, also kaum entwickelte Fischbrut. Aber man hat auch andere Fälle erlebt, wo Fische von einer Größe bis zu 15 und 18 Zentimetern durch die Luft reisten.

In die gleiche Reihe von Tierregen gehört auch der Niedergang von Fröschen, eine Regenart, die man in diesem Jahre in Ungarn in einer unerwartet starken Form erlebte. Die Ursache ist selbstverständlich genau die gleiche wie bei dem Fischregen. Auch wenn es zum Beispiel in der Nähe von Frankfurt Blattläuse regnet, so ist dieses Phänomen gar kein Phänomen mehr, sondern einfach eine etwas überraschende Auswirkung einer kleinen Naturkatastrophe.

In Dakota erlebte man vor einigen Tagen einen bisher niemals gesehenen Niedergang von Raupen. Sie fielen auf einer stark befahrenen Eisenbahnstrecke in so ungeheuren Mengen nieder, daß die Züge ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Die Milliarden Raupenleiber wurden von den Rädern erfasst und zerquetscht. Aus den fetten Raupenkadavern aber bildete sich eine Art Schmieröl, die es den Maschinenrädern unmöglich machte, die notwendige Reibung auf den Schienensträngen zu erzeugen.

Der hohe Sommer ist meist die Zeit, in der derartige Naturerscheinungen zu verzeichnen sind. In tropischen Ländern und jenen Gegenden mit einer ununterbrochenen „Frühlingsentwicklung“ in der Tierwelt treten allerdings derartige Erscheinungen in fast ununterbrochener Folge auf. Ernst Richter.

Wochenmarktbericht

Bei prächtigem Wetter hatte der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt einen verhältnismäßig regen Verkehr aufzuweisen. Das Angebot hauptsächlich auf dem Gemüse- und Obstmarkt war reichhaltig und das Beerenobst vorherrschend. Man zahlte für Stachelbeeren 35—70, Himbeeren 50—60, Johannisbeeren 35—40, Walderdbeeren 50—60, Blaubeeren 25—40, Gartenerdbeeren 50, Süßholzwurzel 35—70, Sauerkräuter 45—60, Rhabarber d. Pf. 10, Schnittbohnen 50—60, Wachsbohnen 60—90, Pfefferlinge 50—70, Tomaten 0,80—1, Grünkohl 15—20, Blumenkohl der Kopf 1,—, Salat 5—10, Weißkohl 10—30, grüne Gurken das Stück 20—60, Schoten 15—30, Mohrrüben das Bund 10, 2 Bd. 15, rote Rüben 5—10, Kohlrabi 2 Bd. 15, Radishes 10, jg. Kartoffeln 10—15, Zwiebeln 5—10, Schnittlauch, Dill, Suppengrün je 5—10, Zitronen 20—25, Badohit 1,—, grüne Äpfel die Mandel 60—70, getr. Pilze das Viertel 80.— Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 50 bis 90, Kalbfleisch 50—120, Hammelfleisch 50 bis 1,—, roher Speck 55—65, Schmalz 70—75, Gehacktes 60—70, Räucherfleisch 70—80, Kalbsleber 90—1,—, Schweine- und Rindfleisch 40—80.—

Die Preise für Molkereierzeugnisse waren nachstehende: Fischbutter 1,20, Landbutter 1—1,10, Weißkäse 25—35, Milch das Liter 20, Sahne das Viertel 25—35, die Mandel Eier 80—90,

Steuerzahler, deren Einkünfte unter 2600 Zl. liegen, gab es 1929 — 319 000 Personen, 1930 — 299 000, 1931 — 295 000 Personen.

Zu den Oberen Zehntausend, d. h. zu den Leuten, deren jährliche Einkünfte die Summe von 20 000 Zloty überschreiten, gehören in Polen nur ein paar Tausend Personen. Ein jährliches Einkommen in der Höhe von 20 000—40 000 hatten in den Jahren 1929 und 1930 13 000 Personen, 1931 fiel ihre Zahl auf 11 000. Zur vermögendsten Schicht (d. h. mit einem Jahreseinkommen von über 40 000 Zl.) wurden im Jahre 1929 — 7 000 Personen gezählt. 1930 — 6 000, 1931 — 5 000 Personen.

Erste Prämienziehung der Investitionsanleihe

Am 2. September werden in Warschau die ersten Prämien der Investitionsanleihe ausgelost. Bei der ersten Ziehung werden 1400 Prämien im Gesamtwerte von 2 300 000 Zl. ausgelost, darunter Gewinne von 500 000, 125 000 und 50 000 Zl.

Im Zusammenhang mit dieser Auslosung wird am Ende dieser Woche die Auslosungsordnung im „Monitor Polski“ veröffentlicht.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet seinen nächsten Lesabend am Donnerstag, 11. d. Mts., von 8 bis 10 Uhr im Lesesaal der Deutschen Bücherei.

METROPOLIS

Ab morgen, Freitag, den 12. Juli d. Js.: Das gewaltige Lebensdrama französischer Produktion.

Der Film für alle! **ZWEI WAISEN.** Beginn der Vorführungen 5,15 — 7,15 — 9,15 Uhr Karten ab 60 Groschen.

Regie: Der geniale Meister Maurice TOURNEUR.

In den Hauptrollen die schönen Stars: Rosine DEBEANE, Rosine SAINT-CYR.

Belaußchte Natur

Ameisen als Filmschauspieler.

Von Heinrich Wiltner.

Es war durchaus keine leichte Aufgabe, die sich die Kulturabteilung der „Ufa“ gestellt hat. Sie wollte das Leben und Treiben im Ameisenstaat zu einem dramatischen Filmwerk gestalten. Nicht etwa mit Hilfe von Trickaufnahmen oder zeichnerischen Mitteln, sondern so, wie das Leben im Ameisenstaat wirklich ist. Und Wolfram Junghans, der Regisseur dieses einzigartigen Kulturfilms, hat es erreicht. Er hat nach monatelangen Vorbereitungen das Ameisenvolk überlistet. Er hat den Ameisen Natur, Sonne und Wärme vorgetäuscht. Dabei steckten sie doch „nur“ hinter Glas im Filmatelier, von Menschen und Apparaten heimtückisch belauert. Aber einfach war es nicht. Schon vor Jahr und Tag hat Junghans damit angefangen, die Ameisenwälder, die auf dem Filmgelände in Neubabelsberg angesetzt wurden zu studieren. Er krabbelte hinter jeder einzelnen Ameise her, um ihr Tun zu entschlüsseln. Ameisen sind trotz entschlossener Eigenartigkeit und schen. Sobald sie Gefahr wittern, gehen sie auf und davon.

Jede Beobachtung, jede Lebensgewohnheit der Ameisen trug Junghans in sein Tagebuch ein, und aus diesem Tagebuch ist schließlich ein spannender Roman von den Freuden und Leiden der Ameisen geworden. Jetzt erst konnten die Filmleute an die filmtechnische Ausführung ihres Planes gehen.

In großen Terrarien wurden die Ameisen angesiedelt. Die veränderte Umwelt behagte ihnen durchaus nicht. Sie suchten dem phantastischen, gläsernen Kästen zu entkommen. Aber in einem zweiten gläsernen Kästen, wohnen der Weg durch einen dünnen Schlauchgang führte, war es schon behaglicher. Kiesernadeln lagen herum, kleine Zweige verzweigten den Weg, es roch nach Erde. Ob man sich da etwa ansiedelt? Die Ameisen mögen sich mit ihrer Fühlerspindel einig darüber geworden sein, die Entbederfahrt noch weiter fortzusetzen. Wieder führte eine kleine Schlauchleitung in einen anderen Lebensraum. Gewonnen! Hier war das Paradies. Hier lagen Aststümpfen, Baumrinden, Kies-

fernadeln massenhaft herum. Eine wunderbare warme Sonne schien vom Himmel. Und dort in der Ecke standen sogar kleine Käpschen mit honigsüßem Nahrungsmittel.

Junghans stand wie ein überlegener Feldherr von seinen gläsernen Kästen und schmunzelte über seine gelungene List. Die Ameisen hatten das Befremden und die Besorgnis überwunden. Mit emsigem Eifer gründeten sie ihren Staat. Sie merkten nicht, daß das „Sonnensicht“ aus trügerischen Lampen kam und daß ihr Reich ringherum aus Glaswänden bestand. Sie knabberten Holzspäne aus Stämmen, schlepten Nadeln, Blätter und Aststümpfen herbei, wühlten sich in das Erdreich hinein, legten Straßen, Plätze und Kammern an. Mitten im Winter! Dabei sind Ameisen die besten Wetterpropheten. Schon lange, ehe ein Unwetter losbricht, oder kalte Tage im Anzug sind, richten sie ihr Gemeinwesen für die veränderte Wetterlage entsprechend her. Aber Junghans hat eben jede Möglichkeit in Rechnung gestellt und entsprechende Gegenmaßnahmen.

Wie eine spannende Handlung voll dramatischer Bewegung spielt sich das Ameisenleben ab. Man sieht, wie die Ameisenwälder, vergleichbar mit der Bienentönigin, die Brutkammern mit Eiern füllen und wie die Arbeiterinnen des Ameisenstaates mit emsigem Sorgfalt die Brutpflege verrichten. Wenn die Sonne schon warm auf den Ameisenhügel scheint, tragen sie die Eipakete in die oben liegenden, durchwärmten Kammern, wenn es kühl wird, oder gar ein Regenguß droht schleppen sie sie eilends in die unter der Erde gelegenen sichereren Räume. Auch das Ausschlüpfen der Larven hat die Kamera auf den Filmstreifen gebannt. Man sieht, wie diese glashellen, hilflosen Geschöpfe von den Arbeiterinnen des Ameisenstaates gehütet, gefüttert, gereinigt und, je nach der Witterung, von einem Ort an den anderen getragen werden. Aus Larven werden Puppen. Auch sie stehen ständig unter der kontrollierenden Beobachtung der „Brutpflegerinnen“ des Ameisenvolkes. Ja, es ist sogar eine Ausnahme gelungen, wie die junge Ameise die Puppenhülle sprengt und die Arbeiterameisen zur Stelle sind, um den Geburtsakt zu unterstützen. Mit ihren scharfen Zangen zerreißen sie die Hülle und helfen dem Nachwuchs auf die Beine. Und dann kommt das größte Ereignis im Ameisenjahr: der Hochzeitsflug von Männchen und Weibchen. Aufgeregt wimmelt das Ameisenvolk durch-

einander, bis die geflügelten Hochzeiter das Erdneß verlassen und ihren Flug in die Welt beginnen. Das Weibchen gründet nach der Befruchtung einen neuen Staat, den Männchen geht es wie jenen Isra, die sterben, wenn sie lieben.

Mit unheimlicher Geduld und Sorgfalt sind alle diese Aufgaben gemacht. Man sieht das vielbeschäftigte Heer der Arbeiterinnen bei der mannigfachen Tätigkeit. Hier sind Ausbesserungen am Bau erforderlich, dort müssen die verstorbenen Bürger aus der Ameisenstadt hinausgetragen werden. Und schon gar nicht leicht haben es die „Nahrungs-Streit-Patrouillen“, Hunderte von Raupen und anderem Kleingetier werden täglich überfallen, in den Bau geschleppt und dort ehrlich geteilt. Den Festschmaus aber verschaffen sie sich auf eine merkwürdige Weise. Die Ameisen „mellen“ mit genießerischem Eifer Blattläuse! Sie wissen, daß die Blattläuse einen süßen Stoff absondern, wenn sie am Hinterleib gewissermaßen „gekitzelt“ werden.

Das Interessanteste dieses Afafilms ist aber wohl ein mörderischer Parteeinstreit, der das trieblich-emigale Leben zerstört. Mit Teleskopobjektiven, Zeitraster-Apparaten und Scheinwerfer-Batterien sah sie ein das Schlachtfeld, als die Ameisenheere zweier Völker gegeneinander zogen. Mit dem Alarm in der Ameisenstadt fängt die Schlacht an. Die Tormache gibt die Hubschpost in das Innere des Baues weiter. Alles rennet, flüchtet, aber rettet auch! Sofort werden nämlich die Puppen, die oben an der Sonne liegen, ergriffen und in den Bau getragen. Auch die gefährlichen oberen Wohnkammern werden geräumt. Inzwischen haben die „Ameisenlöwen“ bereits einen Schützengraben um das bedrohte Reich gezogen. Sie haben sich trichterförmige Löcher gewühlt, aus denen nur ihre Zangen als spitze Dolche hervorragen. Mit Sandfontänen schießen sie aus diesen Trichtern nach den angreifenden Feinden. Die unachtamen Gegenstände fallen dabei in die Grube und bleiben als Gefallene auf der Walfstatt des Kampfes.

Das Filmband entrollt das dramatische Geschehen. Zum erstenmal ist es gelungen, das Leben der Ameisen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit filmisch wiedergeben. Die „Ufa“ hat mit diesem einzigartigen Kulturfilm der Filmkunst einen äußerst wertvollen Beitrag geliefert.

Die Ueberflutungen in China

Tausende von Menschen ertrunken

Schanghai, 11. Juli. Die Ueberflutungen in der Provinz Honan haben überall große Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt.

Im Gebiet des Yangtse-Flusses haben sich zwischen Hantau und Tschang große Seen gebildet, aus denen einzelne Städte wie Inseln hervorstechen.

Überall werden fieberhafte Versuche zur Verflüchtigung der Deiche unternommen. Auf Befehl Chiangkai-schiks ist Militär in das Katastrophengebiet entsandt worden.

50 Ueberflutungsopfer in Amerika

New York, 11. Juli. Im Ueberflutungsgebiet des Staates New York wurden weitere neun Ertrunkene geborgen, womit sich die Gesamtzahl der Toten auf fünfzig erhöht.

1931 geborenen Pferde angeordnet. Die Pferdebesichtigungen finden vom 20. Juli bis 3. August statt.

Ein Gewehr in Kindeshand. Der Landwirt Rymkowski aus Jezewo hatte ein unverwahrtes Gewehr im Hause. In der Abwesenheit der Eltern machte sich der 9jährige Sohn daran zu schaffern und legte auch auf den 12jährigen Stejan Głowacki an.

Ueberfall. Auf das Haus des Landwirts Marjan Solinski in Wamlsch verübten unbekannt Banditen einen Ueberfall. Sie drangen durch ein Fenster in die Wohnung ein.

Kuchlin

g. Zmler-Vereinsitzung. Am vergangenen Sonntag hielt der Zmlerverein für Kuchlin und Umgegend seine Monatsversammlung ab. Die Wertungskommission gab nach längerer Beratung das Ergebnis der diesjährigen Standbesichtigung bekannt.

Mogilno

ii. Königsschießen der Schützengilde. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr Königsschießen.

ii. Vom Standesamt. Im ersten Halbjahr wurden für Mogilno-Stadt 50 Geburten (27 männl., 23 weibl.), 37 Todesfälle (18 männl., 19 weibl.) und 14 Eheschließungen gemeldet.

ii. Unfall. Als der Landwirt Glanc in Gembitz auf das Feld fuhr, scheuten plötzlich seine Pferde und gingen durch G. kürzte vom Wagen und geriet unter die Räder, wodurch er zwei Rippenbrüche erlitt.

Strelno

ii. Aus der Haft entlassen. Die im Zusammenhang mit dem rätselhaften Tod des erschossenen Landwirts Johannes Durki in Ostrowo seit längerer Zeit in Untersuchungshaft gewesenen Förster Tomczak in Ostrowo und Soltysiat in Wlony sind nunmehr gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Suschin

Felderschau. Am Sonntag, 7. Juli, fand hier eine Felderschau des Bauernvereins statt. Es wurden die Suschener und Surminer Felder besichtigt, und vor allem konnte die Jugendgruppe des Bauernvereins ihre Erfolge auf dem Versuchsfeld zeigen, die in Anbetracht des schlechten Bodens recht gut sind.

gebiet, wie sie bereits an zwei Orten geschahen, zu verhindern.

31 Todesopfer der Hitzewelle in Amerika

Kansas City, 11. Juli. Die Zahl der Toten, die die Hitzewelle im Mittelwesten gefordert hat, ist auf 31 gestiegen.

30 Schlangen in einer Londoner StraÙe

In einer der geschäftigsten Straßen Londons wurde plötzlich aller Verkehr abgestoppt. Die Leute flüchteten schreiend nach allen Richtungen.

Bierlinge in Warschau geboren

Die Frau eines Eisenbahnarbeiters brachte in einer Warschauer Klinik vier gesunde Knaben zur Welt, die sich auch augenblicklich noch ganz wohl befinden.

die Mitglieder noch zusammen, und Dr. Günther, Surmin, hielt einen längeren Vortrag über das Gesehene und über die Auswertung des Versuchsfeldes.

Znin

ii. Flurschau. Am Peter- und Paulstage veranstaltete die Kreisgruppe Znin der Welage bei mehreren Mitgliedern in Friedrichshöhe und Biskupin eine Flurschau.

Wirß

§ Bekanntmachung der Sozialversicherungsanstalt. Die Sozialversicherungsanstalt gibt bekannt, daß der Termin zur Ausgabe der ständigen Ausweise bis zum 31. Juli verlängert worden ist.

§ Ferienkolonien. Kürzlich fand im Kreistagssaale unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Muzycza eine Sitzung des Kreiskomitees zur Einrichtung von Ferienkolonien statt.

Gnejen

ii. Selbstmord. Der 22jährige Pionier Jan Rocial vom 7. Pionier-Bat. in Posen hatte einen mehrtägigen Erholungsurlaub erhalten, den er bei seinen Eltern in Malachowo-Wierzbizane verlebte.

ew. Sommerfest der Welage. Am Sonnabend, 13. Juli, abends 7 Uhr veranstaltete die Jugendgruppe der Westpoln. Landw. Gesellschaft, Ortsgruppe Gnejen im Zwißkafino ein Sommerfest mit verschiedenen Darbietungen und Tanz.

Libertas schlägt Warta 1:0

Warta" trug gestern auf dem eigenen Plaze ein Gästespiel gegen den Wiener Fußballklub "Libertas" aus. In Erwartung eines spannenden Kampfes war das Wettspiel gut besucht, aber die Besucher waren mit den Leistungen ihrer Warta-Liebhaber vielfach nicht zufrieden.

Snaroclaw

z. Räuberbande hinter Schloß und Riegel. Der Polizei gelang es dieser Tage, eine Räuberbande unschädlich zu machen, die seinerzeit auf den Landwirt Hammermeister in Rosewice, Landwirt Meyer in Jedzejewice, Landwirt Jühle in Jurancice, den Kaufmann Solinski in Strelno und den Kaufmann Manowski in Rabino Ueberfälle verübt hatte.

z. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag drangen unbekannte Diebe in die Schmiede des Richard Bat in Gorgany hiesigen Kreises ein und stahlen dort verschiedenes Schmiedewerkzeug im Werte von 770 Zl.

z. Ein Landwirt vergiftet junge Leute mit denaturiertem Spiritus. Ein eigenartiger Vorfall wurde in Aleksandrowo-Kuj. aufgedeckt. Der Besitzer einer 50 Morgen großen Landwirtschaft Waclaw Wejowski und seine Ehefrau Helene verkauften denaturierten, mit Wasser verdünnten Spiritus als Schnaps an junge Leute.

z. Selbstmordversuch infolge schwerer Krankheit. In das hiesige Kreiskrankenhaus wurde der 30jährige Arbeiter Leon Pietrujzinski aus Grodzko-Dorf eingeliefert, der durch Genuß von Gift seinem Leben ein Ende machen wollte.

Kolmar

§ Bekanntmachung des Kreisstarostwos. Waagen, die bei der letzten Eichung nicht geprüft worden sind, dürfen im öffentlichen Verkehr nicht mehr benutzt werden.

Negthal

§ Geseignetes Alter. Am 12. Juli begehrt Volksgenosse Paul Boigt in großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Herr Boigt ist in der Magdeburger Gegend geboren, kam im Jahre 1883 nach Negthal, wo er ein Heugeschäft begründete.

Garnitau

e. Vom Verband für Handel und Gewerbe. Am 8. Juli hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eine Monatsversammlung ab. Nachdem der Obmann die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, wurden die neuen Satzungen des Verbandes verteilt.

ii. Bauernwagen vom Zug zertrümmert. Bei dem Bahnübergang Holländerdorf kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Eisenbahn. Als der Landwirt Grieser mit einer Dungfuhr das Bahngleis überquerte, beachtete er nicht das Herannahen eines Zuges.

mal wieder zu streng entschieden. Im ganzen ein sportlich sehr schönes Spiel, in dem Warta leider nicht auf der am Sonntag gegen Auch gezeigten Höhe stand.

Todessturz beim Flugzeugrennen

Zum drittenmal kam bei Angers (Nordwestfrankreich) das 12-Stunden-Flugzeugrennen zum Austrag, das der Sieger des Goldpokals, Arnoux aus Candron, mit einer Gesamtleistung von 3268 Kilometer (272,4 Km./Std.) gewann.

gestellt worden. Die Schweinepest und -seuche ist erloschen in Dalabazki Stare und in Dohli, Kreis Krotoschin.

Wollstein

In amtlichen Kreisblatt Nr. 27 gibt der Herr Starost des Kreises Wollstein folgendes bekannt: Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Gottfried Nitsche in Tlocker Hauland eine Erberbestattung eingerichtet, die zur Benutzung empfohlen wird.

Zarotschin

Neuer Vizebürgermeister. Da der bisherige Vizebürgermeister der Stadt Zarotschin, Herr Notar Razowski, durch seine Wahl in den Kreisaußschuß seinen Posten als Vizebürgermeister niederlegen mußte, traten die Stadtverordneten am vergangenen Freitag, dem 3. d. Mts., zu einer Sitzung zusammen, um die Neuwahl vorzunehmen.

Urlaub des Kreisarztes. Der Kreisarzt Herr Dr. Szajewski hat am 1. Juli seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird durch den Kreisarzt des Kreises Schroda, Herrn Dr. Morawski, vertreten, welcher jeden Dienstag und Freitag von 10-12 Uhr in Zarotschin zu sprechen sein wird.

Schützenkönig wurde während des Königsschießens der Kandidat der städtischen Hauptklasse Herr Piotrowski. Die nächstbesten Schützen waren die Herren Zaplata und Krupinski.

Ein Tenniswettspiel zwischen den Mannschaften des Pleschener und des Zarotschiner Tennisclubs wurde am vergangenen Sonntag auf den Plätzen des Zarotschiner Tennisclubs im Schützenhaus ausgetragen.

Schadenfeuer. Am 1. Juli geriet das Wohnhaus des Häuslers Rudzinski in Luwinów in Brand und brannte fast vollständig ab. Das Feuer entstand durch eine schadhafte Schornsteinanlage.

Tremessen

Flurschau. Am 30. v. Mts. um 2 Uhr nachmittags versammelten sich viele Mitglieder der Ortsgruppe Welage zu einer Flurschau auf dem Gehöft des Volks- und Berufsgenossen Erwin Seel-Zielin. Trotz der Trockenheit konnte man auf seinen Feldern zufriedenstellende Gemächnisse und Hadfruchtschläge feststellen.

Dann ging es weiter zum Berufsgenossen Schröder. Auch hier konnte man feststellen, daß der Acker den Erfordernissen der Zeit gemäß bestellt wurde.

Bei vorgerückter Zeit ging dann die Fahrt durch den Wald nach Zerpnowo, um die Felder der Berufsgenossen Bach, Hartziel, Ursel und Hoedt zu besichtigen. Da hier besserer Boden ist, konnte man einen besseren Stand der Sommerung sehen.

Am Schluß der Flurschau versammelten sich die Teilnehmer im Garten des Berufsgenossen Alfred Hoedt und stärkten sich an Kaffee und Kuchen. Nach der Stärkung ergriff der Vorsitzende Wloch-Trzemzal das Wort und gedachte auch an dieser Stelle des verstorbenen großen Mannes Marschall Pilshubki und der sechzig Toten von Keinsdorf.

Schubin

ii. Pferdenufterung. Die diesjährige Pferdenufterung findet im hiesigen Kreise in der Zeit vom 20. Juli bis zum 3. August d. J. statt. Dieser Nufterung unterliegen alle im Jahre 1931 geborenen sowie alle älteren Pferde, die noch keinen Identitätsausweis besitzen und schließlich die Pferde der Kategorien W 1, W 2, W 3, W 4 und T. Von der Nufterung sind hochtragende Stuten und solche mit bis zu drei Monaten alten Fohlen sowie Pferde mit ansteckenden Krankheiten befreit.

§ Pferdibesichtigung. Der Starost des Kreises Schubin hat eine Besichtigung aller im Jahre

Beckstoppungskrankheiten. Univeritätskliniken bezeugen, daß das natürliche „Franz-Josef“-Wasser, besonders der Leuten im mittleren und vorgerückten Lebensalter, ein vorzügliches Magen- und Darmreinigungsmittel ist.

Wer schreibt, der bleibt!

Die landwirtschaftliche Buchführung hat heute neue Aufgaben und viel weitgehendere Ziele als früher zu erfüllen. Sie ist für den Bauern und Landwirt ein wichtiges Hilfsmittel, seine Wirtschaft ordnungsmäßig zu führen und jederzeit sich und seiner Familie über sein Tun und Handeln Rechenschaft abzulegen. Die nachfolgenden Generationen werden aus den Buchführungsunterlagen wichtige Schlüsse über die Wirtschaftsweise und über die Auswirkungen zu ergreifender Maßnahmen, wie z. B. Wende- rungen in der Betriebsorganisation usw., ziehen können. Die Buchführungsabläufe, Jahr für Jahr mit Sorgfalt zusammengestellt, werden noch den Nachkommen ein klares Spiegelbild der Schwere unserer Zeit, der Sorgen und Nöte vermitteln.

Die Buchführung soll für den Landwirt kein Mittel sein, nur seinen Reinertrag zu berechnen oder der Steuerbehörde gegenüber Unterlagen vorweisen zu können, sondern die Buchführung erfüllt für den Bauern und Landwirt viel weitgehendere Aufgaben. Sie soll ihm dazu dienen, seinen Betrieb in allen seinen Zweigen zu überwachen, sie soll ihm helfen, die Anordnungen und notwendigen Umstellungen planmäßig durchzuführen. Ohne eine jahraus, jahrein ordnungsmäßig geführte Buchführung und sorgfältig ausgearbeitete Betriebsstatistik ist die Aufstellung des für eine sichere Betriebsführung unentbehrlichen Voranschlags nicht möglich. Die Buchführungsunterlagen sind für den Bauern unentbehrlich bei Erbauseinandersetzungen, bei Bemessung des Anteils, bei der Bemessung der Beträge, die für die Ausbildung der weidenden Erben aufgewandt werden können.

Wie soll nun eine landwirtschaftliche Buchführung aussehen? Die Buchführung des Landwirts soll übersichtlich sein und alle Betriebsvorgänge und Geschäftsvorfälle erfassen. Nicht nur die Aufzeichnungen von Ausgaben und Einnahmen gehören zu einer landwirtschaftlichen Buchführung, sondern auch die Veränderungen in den Natural- und Viehbeständen müssen erfasst werden. Wichtig ist auch die Führung von Nebenrechnungen, wie Milchrechnung, Eierrechnung usw., auch das Arbeitstagebuch ist für größere Betriebe nicht zu entbehren. Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Einrichtung einer Buchführung? Der Bauer und Landwirt beginnt mit der Buchführung am zweckmäßigsten vor der Ernte. Dieser Zeitpunkt ist der günstigste, weil aus der alten Ernte nur noch geringe Vorräte übrig sind, so daß ihre Feststellung einfach ist.

Gerade durch den Vergleich der Buchführungszahlen gleichartiger Betriebe ist die Mängelhaftigkeit gegeben, Fehler in der Betriebsführung und Betriebsorganisation zu erkennen und abzustellen.

Erdbeeren nach der Ernte

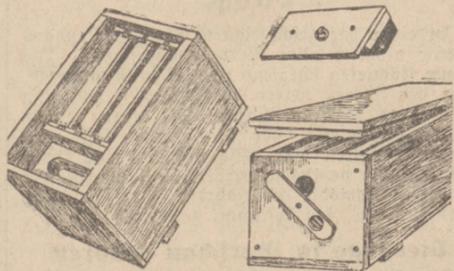
Wenn die Erdbeere gereift und die Ernte vorüber ist, müssen die Pflanzen wieder Kraft sammeln für die Bildung der neuen Blütenanlagen, damit im nächsten Jahre wieder eine gute Ernte heranwachsen kann. Es ist daher zweckmäßig, jetzt mit Stalldünger oder einer verdünnten Jauche oder aber durch Kunstdüngemittel Nährstoffe zu geben. Erfolgt solche Düngung schon vor der Ernte, so hat das leicht geringe Haltbarkeit zur Folge. Schon vor der Ernte beginnen sich die Ranken auszubilden, an denen sich junge Pflänzchen entwickeln. Wir lassen diese nicht zur Entwicklung kommen, sondern müssen sie laufend entfernen, diese Arbeit jetzt besonders nach der Ernte ein. Die Ranken verhindern nicht nur eine gute Bodenbearbeitung, sondern nehmen auch den Mutterpflanzen Nahrung fort. Mancher will aber seine Erdbeerpflanzen vergrößern und nun von den Sektlingen etliche für diesen Zweck aufziehen. Dazu war es nötig, die gut tragenden und auch sonst gut entwickelten Erdbeerpflanzen auszuwählen und zu kennzeichnen. Denn nur von solchen soll man jetzt die Nachzucht nehmen. Es ist angebracht, die jungen Pflanzen an den Ranken frühzeitig durch ein Häkchen auf dem Boden, dem man an dieser Stelle auch etwas Kompost begeben kann, festzuhalten. Je früher und kräftiger die jungen Pflanzen entwickelt sind, desto mehr Ertrag ist von ihnen im kommenden Jahre zu erwarten. Im September ist die Zeit, die jungen Sektlinge auf die neuen, mit Dünger versehenen Beete zu pflanzen. Schon im folgenden Jahre kann man dann von ihnen Früchte ernten.

Die Beerensträucher nach der Ernte

Es ist häufig zu beobachten, daß die Beerensträucher nach dem Aberten der Früchte ganz unbeachtet bleiben und nicht mehr die geringste Pflege erhalten. Einige Jahre mag das ganz gut gehen, dann aber rächt sich diese Vernachlässigung. Die Sträucher tragen weniger, die Früchte werden kleiner, es zeigen sich frühzeitig Alterserscheinungen, die Sträucher sind so geschwächt, daß an ihnen Krankheiten leicht Eingang finden. Andere Beerensträucher brauchen auch nach dem Aberten der Früchte eine ausreichende Pflege, vor allem ist dann die beste Zeit, ihnen Dünger zuzuführen. Sowohl Johannisbeeren als auch Stachelbeeren und Himbeers- träucher tragen gewöhnlich recht reichlich und können auch noch auf einem Boden angepflanzt werden, der nicht besonders gehaltreich ist, sie brauchen aber dafür auch reichlich Nährstoffe. Bei deren Zuführung braucht man nicht auf den Herbst zu warten, in dem vielleicht andere Arbeiten im Garten drängen, sondern es empfiehlt sich, Beerensträucher sogleich nach dem Aberten zu düngen. Dabei ist auch tüchtiges Umgraben notwendig. Besonders wertvoll für Beerensträucher sind guter Kompost und verrotteter Dünger, die untergegraben werden.

Königinnenzucht

Königinnenzucht ist nötig. Es gibt noch hin und her auf den Bienenständen eine große Anzahl von Völkern, die nichts leisten. Schuld daran ist in den meisten Fällen das fremde Blut, das man wahllos eingeführt hat, um „aufzutreiben“, wie das schöne Wort heißt, unter dem man sich nicht recht etwas vorstellt.



Anderer, die ihre Bienen hatten verhungern lassen oder ihre leeren Kästen nicht rasch genug voll bekommen konnten, kauften sich im Herbst nackte Heideröcker, obwohl diese für ihre andersgeartete Gegend wie die Faust aufs Auge paßten. Wollen die Imker aber Erfolge erzielen, dann muß alles Minderwertige von den Bienenständen verschwinden, und es darf nur noch von den bestbewährten Honigvölkern nachgezüchtet werden.

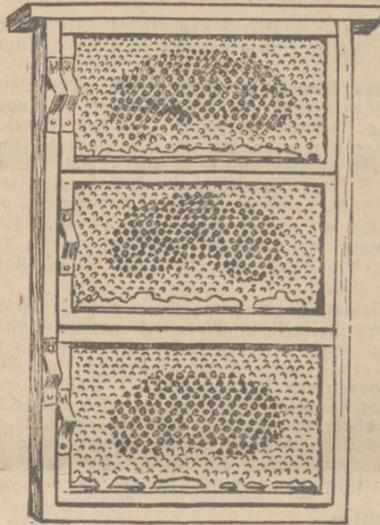
Ich will hier nur von der allereinfachsten Art reden, wie das geschehen kann: Des ist die Benutzung der Weiselzellen eines Edelvolkes, das geschwärmt hat. Will man die Schwärme beschleunigen, so verfährt man das betreffende Volk durch Waben mit reifer, bereits am Auslaufen befindlicher Brut aus anderen Völkern, die dafür Mittelwände erhalten. Schwärmt das Volk trotzdem nicht, so nimmt man ihm seine Königin, sobald eine größere Menge junger Bienen ausgelaufen ist. Nun setzt es Weiselzellen an.

Sobald die zuerst ausgekrochene junge Königin im Stode umherläuft und ihr tütendes Kriegesgeschrei ertönen läßt, auch die noch in den Zellen befindlichen jüngeren Schwestern „quaken“, nimmt man das Volk auseinander, schneidet alle Weiselzellen aus und bringt sie in „Schlüpfkäfige“. Die „tütende“ Älteste bleibt im Volke. Die anderen kommen in „Begattungskästchen“ (Abb. 1).

Die Begattungskästchen kann man sich sehr gut selbst herstellen, entweder aus Holz oder aus witterfesten Holztafelplatten. Sie haben zwei Kammern, die eine für das Futter, das aus Staubzucker mit Honig besteht und marzipan-ähnlich trocken sein soll, und die andere für die drei Rähmchen, die gerade so groß sein müssen, daß sie einen Rahmen füllen, wie man ihn im

Brutraum verwendet (Abb. 2). Ueber die Rähmchen kommt ein Wachsstopfen und über dieses ein Filzstücken. Obenauf liegt ein Deckel. Der Boden ist mit Drahtgitterlftung versehen, die durch einen „Wirbel“ verschlossen werden kann. Das runde Flugloch, das sich oben befindet, kann ganz geöffnet, aber mit einem Wirbel, wie das Bild zeigt, auch ganz geschlossen oder auf der anderen Seite durch Ab- sperrgitter nur für die Königin gesperrt werden. Die Futterkammer hat einen besonderen Deckel (Abb. 1 oben). Den Zugang von der Wohnstube nach dieser Speisekammer bilden zwei runde Löcher von der Größe des Fluglochs.

In dieses Kästchen kommen etwa 350 Gramm Ammen-Bienen aus irgendeinem Volke, die man von einer offenen Brutwabe zusetzt, und zuletzt die Königin, die inzwischen im Schlüpfkäfig das Licht der Welt erblickt hat. Man öffnet das Flugloch, hält den Schlüpfkäfig davor und läßt sie einlaufen. Keine Angst! Es geschieht ihr nichts! Dann wird das Flugloch wieder geschlossen, die Lüftung am Boden geöffnet und das Kästchen für zwei Tage dunkel gestellt. Nach Ablauf dieser Zeit stellt man es ins Freie, schließt die Lüftung und öffnet das Flugloch. Bald wird die Königin auf Begattung ausfliegen, und meist am siebenten Tage



tritt sie in die Eiablage. Jetzt füllt man die drei Rähmchen in einen Brutraumrahmen (Abbildung 2) und hängt sie einem umzuweisenden Volke hinter Gitter, nachdem man die unbefriedigende alte Königin entfernt hatte.

August Ludwig.

Größere Sträucher umzieht man mit einem Graben und füllt diesen mit Kompost, verrottem Dünger oder, falls man diese nicht hat, mit Rinderdung aus. Für Jauchezüße sind die Beerensträucher nach der Ernte ebenfalls dankbar. Ein besonders tiefes Umgraben und zugleich eine Durchmischung des Bodens mit Aeh- stall ist anzuraten, wenn sich an den Beerensträuchern die Stachelbeerweipe gezeigt hat. Haben sich noch andere Schmatzger bemerkbar gemacht, so muß gegen diese mit den zweckent- sprechenden Spritzungen vorgegangen werden.

Einsäuerung von Grünfütter

Mit Hilfe der Grünfütterereinsäuerung kann man Pflanzen aller Art in ihrem vollen Saft- gehalt aufbewahren. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß es in einer solchen Pflanzenmasse (Futterfod) zu einer Gärung kommt, durch die hauptsächlich Milchsäure und unvermeidlicher- weise etwas Essigsäure gebildet wird. Diese Gärungsäuren schützen das Fut- ter vor dem Verderben. Ein weiterer sehr wichtiger Umstand bei einer solchen Fut- tervergärung ist, daß diese bei Temperatu- ren unter 30° Celsius zustande kommt, weil dadurch die unvermeidlichen Gärungsver- luste — vor allem für das Eiweiß — sehr ge- ring bleiben und Fehlschlüge (Fehlgerüche) am ehesten vermieden werden. Deshalb bezeichnet man auch den ganzen Vorgang kurzerhand mit dem Ausdruck „Kaltvergärung“. Im übrigen sei daran erinnert, daß die allgemein bekann- te Sauerföhlgärung nach genau den gleichen Grundfäden erfolgt wie die Einsäuerung von Grünfütter. Trotzdem sind bei der Grünfütter- einsäuerung im großen einige Punkte besonders zu beachten, auf die im folgenden kurz hinge- wiesen werden soll.

Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß der Hauptfeind für das Zustandekommen einer milchsäuren Kaltvergärung die Luft ist. Daher ist die erste Bedingung, daß die Luft aus einem Grünfütterfod möglichst entfernt und fernge- halten wird. Ganz wesentlich kann zum Gelin- gen eines guten Gärungsfutters durch Benutzung eines Behälters beigetragen werden, der luft- dicht und standfester ist. Das Einführen in Er- dgruben ist immer nur ein Notbehelf und kommt allenfalls für solche Gelegenheiten in Frage, bei denen große Futtermassen anfallen, wie z. B. bei der Rübenerte die Blätter, die auf irgend

eine Art für die Winterfütterung aufbewahrt werden sollen. Aber auch in diesen Fällen geht man mehr und mehr dazu über, majfide Be- hälter zu bauen, um einen ordnungsmäßigen Kaltvergärung der Rübenblätter durchzuführen, weil ihr Futterwert so hoch ist, daß man ihn möglichst vollständig erhalten und nicht den unvermeidlichen großen Verlusten einer primi- tiven Säuerung in Erdgruben ausweichen will. Für eiweißreiche Pflanzen kommt die Erdgrube grundsätzlich nicht in Frage, allenfalls ein Holz- behälter, der ohne Boden in die Erde versenkt wird. Am besten ist natürlich hier der majfide luftdichte und standfeste Grünfütterbehälter, der dem vollen Wasserdruck genügt. Neben der Benutzung eines einwandfreien Gärbehälters ist größte Sorgfalt auf eine genügend feste Lage- rung der Pflanzen im Gärbehälter zu legen. Aus diesem Grunde sind alle sperrigen Pflanzen zu zerkleinern, z. B. Mais, Sonnenblumen, Lu- pinen, Ackerbohnen, Klee in voller Blüte und ähnliche. Nur junges, weiches, saftiges Mate- rial (junges Wiesengras, junges Widengewe- und ähnliches) kann unzerkleinert in die Be- hälter eingelagert werden. In allen Fällen ist aber während der Befüllung ununterbrochen und gleichmäßig das Futter festzutreten.

Was nun die Pflanzen selbst betrifft, so unterscheiden wir zwei Gruppen mit Rück- sicht auf ihre Eignung für die milchsäure Kalt- vergärung. Zur ersten Gruppe, die sich beson- ders leicht vergären läßt, gehören die sogen. Kohlehydratreichen Pflanzen, z. B. alle Kohlar- ten (daher Sauerföhlgärung), ferner der Mais (die Silopflanze in Amerika), Rübenblätter, Topinambur. Alle diese Pflan- zen liefern mit Sicherheit ein gutes Silofutter, wenn sie sauber gewonnen, sorgfältig festge- lagert bzw. zerkleinert werden und wenn der Futterfod an seiner Oberfläche gegen das Ein- dringen der Luft geschützt ist. Die zweite Gruppe umfaßt die eiweißreichen Pflan- zen, die, wie die Schmetterlingsblütler (Klee, Bohnen, Lupinen, Widen usw.) unsere wert- vollsten Silopflanzen sind, aber gerade wegen ihres Eiweißreichtums bei der milchsäuren Kaltvergärung gewisse Schwierigkeiten bereiten. Neben den eben beschriebenen Grundbedin- gungen für das Zustandekommen eines guten Gär- futters sind noch besondere Sicherungsmah- ßnahmen anzuwenden. Sehr gut bewährt hat sich ein Zusatz von Zucker oder zuderhaltigen Stoffen. Im allgemeinen genügen 0,5–1,0 v. H. Zucker, bezogen auf 100 Gewichtsteile Grünmasse, um das Zustandekommen einer genügend raschen

und starken Milchsäuregärung sicherzustellen. Der Zuderzusatz macht jedoch bei sperrigen Pflanzen das Zerkleinern nicht überflüssig.

Indirekt kann man auch durch eine künstlich- Ansäuerung des Grünfutters die Vergärung in günstigem Sinne beeinflussen und zwar da- durch, daß säureempfindliche Kleinlebewesen (Fäulnisreger, Schimmelpilze usw.) von vorn- herein ausgeschaltet werden und die Lebens- vorgänge in der noch grünen Pflanzenmasse, vor allem die Atmungstätigkeit, schneller zum Stillstand kommen. Andererseits darf ein künst- licher Säurezusatz, zumal wenn die starken Mi- neralsäuren wie Salzsäure und Schwefelsäure verwendet werden, eine gewisse obere Grenze mit Rücksicht auf die spätere Verfütterung eines solchen angesäuerten Silofutters an unsere Nutztiere nicht überschreiten. Zuder- und Säure- zusätze können nur wirksam werden, wenn ihre Verteilung im Futterfod gleichmäßig erfolgt. Ausdrücklich sei aber betont, daß derartige Sicherungszusätze nicht die Grundforderungen nach sorgfältigem Festlagern und Luftabschluß des Futterfodes überflüssig machen. Schließlich sei noch als Sicherungsmahnahme die Anbrin- gung eines luftdicht schließenden Deckels am Gärbehälter erwähnt, der ein besonders wirk- samer Schutz gegen das Verderben der obersten Schichten eines Futterfodes ist. Im übrigen sind auch hier die Grundforderungen für das Zu- standekommen der Kaltgärung zu erfüllen.

Behandlung der Luzerne im Sommer

Die Luzernebearbeitung wird an ungünstiger Standorten stets am besten mit der Hade durch- geführt, weil die Luzerne Wurzelstoppverlezu- gen schlecht verträgt; in geborenen Luzerne- lagen kann man von vorsichtigem Eggen im ersten Jahr allmählich neben dem Haden zum scharfen Eggen und schließlich sogar zum Grub- bern fortzuschreiten. Auf zweierlei ist besonders zu achten: Der Bestand soll möglichst gras- und unkrautfrei in den Winter gehen, da die Lu- zerne dann ruht, Gras und Unkraut aber wei- terwachsen; weiterhin muß tiefgreifende Bear- beitung in spätrrostgefährdeten Zeiten unter- bleiben. Im rauhen Klima wird sie also besser auf Sommer und Frühherbst beschränkt. Auf jeden Fall muß die Luzerne nach jedem Schnitt bearbeitet werden. Die Bearbeitung wird am besten mit der Hadmaschine vorgenommen. Dazu ist eine Reihentfernung von 20 bis 25 Zentimeter erforderlich. Es empfiehlt sich, die Hadmaschine mit auf den Luzerne Schlag zu neh- men und jeden Tag die für die Stallfütterung abgeerntete Fläche zu haden. Hierdurch blei- ben dem Boden die Feuchtigkeit und die Gase er- halten und vor allen Dingen wird verhindert, daß sich Unkraut breitmacht. Wird ein Lu- zerne Schlag auf einmal zur Heugewinnung ab- gemäht, so empfiehlt es sich, die Luzerne sofort aufzureutern und die Reuter mit Hise der Reuterhülle an den Rand des Schlages zu bringen. Sodann muß die Luzerne sofort mit der Hadmaschine bearbeitet werden, weil an- dererseits bei heißem, trockenem Wetter der Boden so hart wird, daß die Hadmesser nicht mehr in den Boden eindringen. Läßt man die Reuter auf dem Luzerne Schlag stehen, so kann es leicht vorkommen, daß die Luzerne unter den Reutern infolge Licht- und Luftmangels vergeht und sich an diesen Stellen Unkrauter ansiedeln. Mit je größerem Abstand die ein- zelnen Schnitte aufeinander folgen, um so kräf- tiger wird der Bestand im Folgejahr. In den ungünstigsten Gegenden ist es daher dem Nach- wuchs förderlicher, nur zwei Schnitte zu neh- men als drei, wenn man noch längere Dauer des Bestandes wünscht. Wegen der Empfind- lichkeit der Bestodungstrieb ist dauernd scharfe Beweidung der Luzerne nicht möglich. Ohne weiteres ist zwei- bis dreimal jährliches Ab- weiden in der Blüte mit den entsprechenden Ruhepausen (Bearbeitung) dazwischen. Aber dabei wird viel Futter zertreten, wie über- haupt die Luzerneverwertung durch Weidegang nicht gut ist. Anders ist natürlich das Bewei- den eines zum Umbruch bestimmten, schon lü- cken und vergrasteten Bestandes zu beurteilen.

Kartoffelsoden oder Futterkartoffeln?

Zur Verfütterung stehen die verschiedensten Futtermittel zur Verfügung, deren Wahl natu- rgemäß je nach Jahreszeit wechseln muß. Dabei wird die Wahl des jeweilig vorzuziehenden Futtermittels aber auch durch das Futterwert- und Preisverhältnis der zur Verfügung stehen- den Futtermittel bestimmt. Ein Vergleich des Futterwertverhältnisses der Kartoffelsoden mit dem der Trockenkartoffeln, die besonders in Form der bekannten Kartoffelsoden auf der Markt kommen, ergibt die eindeutige Über- legenheit der Soden im Vergleich zu den Koh- kartoffeln. Bei einer solchen Gegenüberstellung kommen aber die allgemeynen Vorteile der Kartoffelsoden als Futtermittel nicht zum Ausdruck. So verleiht die beim Tro- cknungsvorgang erfolgte teilweise Umwandlung der Kartoffelsoden in leichtverdauliche Be- standteile den Soden eine höhere Wertigkeit bei der Verfütterung. Dieser Wert wird gegenüber den Kartoffeln noch besonders dadurch ge- steigert, daß die nachteiligen Wirkungen weg- fallen, die mit der Verfütterung der wasser- reichen Frischkartoffeln verbunden sind. Dadurch steht der Verfütterung des Trockenerzeugnisses auch an solche Haus- und Nutztiere nichts im Wege, bei denen die Frischkartoffel-Verfütterung nur mit Bedenken durchgeführt werden kann. Das trifft besonders bei der Verfütterung an Schafe, Pferde und Rinder zu, denen nur dann Frischkartoffelfutter gereicht werden kann, wenn Raufutter in genügenden Mengen zur Ver- fügung steht.

Aktive Handelsbilanz im Juni

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau ergibt die Aussenhandelsbilanz Polens und Danzigs für Juni d. Js. folgendes Bild:

Eingeführt wurden 231 975 t Ware im Werte von 76 879 000 zł, ausgeführt 1 096 574 t Ware für 78 940 000 zł. Die Gesamtbilanz schloss also im Juni mit einem Aktivsaldo in der Höhe von 2 061 000 zł für Polen.

Nachteile des Gdingener Hafens gegenüber Danzig

Ein Leitartikel der „Gazeta Handlowa“ (Nr. 153, vom 7. 7. 35) erörtert von neuem die Frage des Kostenausgleichs zwischen Gdingen und Danzig und macht dabei insbesondere darauf aufmerksam, dass Danzig als alter, gut organisierter Hafen mit langer Tradition Gdingen gegenüber noch zahlreiche Vorteile besitzt, die nicht in der Höhe der eigentlichen Hafengebühren zum Ausdruck kommen. Der Gdingener Hafen sei weder mit Hafenhäfenlinien noch mit Kränen ausreichend ausgestattet; es fehle sogar an Eisenbahnwagen. Die Folge sei, dass in zahllosen Fällen ohne Verschulden des Verladenden bedeutende Verzögerungen bei der Güterabfertigung in Gdingen entstehen und sehr beträchtliche Stand- und Wartegelder bezahlt werden müssen, die unvorhergesehene Belastungen der in Gdingen umgeschlagenen Waren darstellen, das gegenwärtigen Instanzverfahren der Befreiung von solchen Stand- und Wartegeldern sei völlig unzureichend. Weiter arbeite die Gdingener Zollabfertigung langsamer und schlechter als die Danziger; es müsse nicht nur die Zahl der Zollbeamten erhöht, sondern auch das Zollpersonal besser geschult werden. Vor allem müssten auch viele unsachliche Formalitäten abgeschafft werden; im übrigen seien in Gdingen den Speditionsfirmen dieselben Zolkkredite wie in Danzig zu gewähren. Auf die Einführung der geplanten Verschärfung der Finanzstrafbestimmungen solle in Gdingen besser verzichtet werden. Das Blatt fordert weiter ein einfacheres System der Befreiung der Gdingener Firmen von der Gewerbesteuer (Umsatzsteuer) und die willige Aufhebung einer Reihe von Stempelgebühren, die in Danzig überhaupt nicht erhoben werden wie der Transit-, der Warrant-, der Debitoren- und der Provisions-Stempelgebühren.

Rückgang des Warenverkehrs im Gdingener Hafen im Juni

Der Warenverkehr im Gdingener Hafen im Juni d. J. betrug insgesamt 557 923 t wovon auf den seewärtigen Verkehr in der Einfuhr 81 401 t und in der Ausfuhr 468 098 t und auf den Küsten- und Binnenschiffahrtsverkehr 84 223 t entfallen. Im Vergleich zum Mai d. J. ist ein Rückgang der Umschlagsmenge um 18 165 t und gegenüber dem Juni v. J. um 7 228 t eingetreten.

Umgestaltung der polnischen Paraffinausfuhr

Auf Grund der Verordnung des polnischen Handelsministeriums erfolgt die Ausfuhr von Paraffin aus Polen vom 1. Juli d. J. ab ausschließlich durch den „Polnischen Naphtas-Export“, der 70 Prozent der gesamten polnischen Paraffinproduktion für die Ausfuhr übernimmt, während die restlichen 30 Prozent für den Inlandsabsatz der „Handelsgesellschaft der Petroleumindustrie“ zur Verfügung stehen.

Die Kohlenausfuhr Polens im Juni und im 1. Halbjahr 1935

Nach den soeben veröffentlichten Mitteilungen über die polnische Steinkohlenausfuhr im Juni wurden in diesem Monat 752 000 t Kohle ausgeführt gegenüber 655 000 t im Mai, was eine Zunahme von 97 000 t entspricht. Berücksichtigt man den Umstand, dass der Juni drei Arbeitstage weniger zählte als der Mai, so ist eine arbeitstägliche Zunahme der Ausfuhr um 8 000 t auf 34 000 t täglich eingetreten. Die Ausfuhr in die einzelnen Absatzgebiete verteilte sich wie folgt: mitteleuropäische Länder 98 000 (gegenüber dem Mai + 19 000), skandinavische Länder 267 000 (+ 15 000), baltische Länder 10 000 (+ 5 000), westeuropäische Länder 123 000 (+ 15 000), südeuropäische Länder 148 000 (+ 59 000), überseeische Länder 28 000 (+ 1 000), Bunkerkohle 50 000 (+ 11 000), Freie Stadt Danzig 28 000 (+ 2 000). Die Zunahme der Ausfuhr hat ihre Ursachen in erster Linie in der Erhöhung des österreichischen Kontingents, in der sehr entgegenkommenden Zuteilung von Devisen für die polnische Kohleneinfuhr in Dänemark, der Eröffnung der Schifffahrt nach Finnland sowie in der Regelung der Ausfuhr nach Italien. Der Rückgang der Ausfuhr auf die westeuropäischen Märkte hat seinen Grund in der Einschränkung der Kohleneinfuhr in Frankreich. Der Versand der Kohle auf dem Seewege ist gegenüber dem Mai um 18 000 t zurückgegangen und betrug 595 000 t, wobei bei Gdingen eine Zunahme um 11 000 t auf 422 000 t und bei Danzig ein Rückgang um 29 000 t auf 173 000 t zu verzeichnen war.

Im ersten Halbjahr 1935 wurden insgesamt aus Polen 4 311 407 t Kohlen ausgeführt gegenüber 4 683 707 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Somit ist gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr um 372 300 t eingetreten.

Bau einer Acetatfabrik in Polen?

Wie aus Industriekreisen verlautet, beabsichtigt eine französische Firma in Verbindung mit polnischem Kapital in Bielitz eine Acetatfabrik zu errichten. Alle bisher in Polen unternommenen Versuche Acetat herzustellen sind missglückt. Der Acetatbedarf der polnischen Seidenindustrie ist bisher vorwiegend aus England, Italien und Belgien gedeckt worden.

Die Rückerstattung der Emigrantenkautionen

Gesuche bis zum 28. September einreichen

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, ist am 29. März d. Js. zwischen Deutschland und Polen eine Verständigung über die Liquidation der Auswandererkautionen zustande gekommen, die seinerzeit zur Sicherung der Steuern von solchen Personen eingefordert worden sind, die nach Deutschland bzw. Polen ausgewandert. Die Posener Finanzkammer gibt jetzt bekannt, dass die Rückerstattung von Kautionen durch die polnischen Finanzbehörden nur auf Grund einer Eingabe erfolgen wird.

Gesuche um Ausfolgung der Emigrantenkautionen, die in Form von Depositen (Fremdvaluten, Sparbücher, Wertpapiere, Hypothekenbriefe usw.) hinterlegt worden sind, müssen von den Besitzern dieser Depositen oder deren rechtlichen Vertretern an die Finanzämter der zuständigen Kreise, innerhalb deren die Kautionen niedergelegt worden sind, gerichtet werden. Im Bereich der Stadt Posen sind solche Gesuche ausnahmsweise an die Abteilung II der Finanzkammer zu richten. Die Anträge müssen spätestens bis zum 28. September 1935 abgegeben und mit 5 zł sowie 50 gr für jede Anlage bestempelt werden.

Gesuche um Ausfolgung von lösungsfähigen Quittungen für die Kautionen sichernden

Hypotheken sind von den jetzigen eingetragenen Besitzern der belasteten Grundstücke an die territorial zuständigen Finanzämter zu richten. Falls der gegenwärtige Besitzer nicht Emigrant oder Erstkäufer nach einem Auswanderer ist, muss er den Nachweis erbringen, dass er den aus dem Kauf- und Verkaufsvertrag entspringenden Verpflichtungen nachgekommen ist, Gesuche um Ausfolgung von lösungsfähigen Quittungen sowie die Quittungen selber sind stempelfrei.

Um Ausfolgung von Kautionen, die in Markwährung eines der vertragschliessenden Staaten hinterlegt wurden, sind keine Gesuche einzureichen, da diese Kautionen durch die Devaluation entwertet sind und ihre Rückerstattung somit hinfällig ist.

Personen, denen die Bescheinigungen über die Hinterlegung von Emigrantenkautionen abhanden gekommen sind und denen am Besitz dieser Bescheinigung liegt, können jetzt sogenannte „zusätzliche Bescheinigungen“ von den zuständigen Finanzämtern erhalten. Erforderlich ist die Einreichung eines Gesuchs bis zum 28. September. Diese Gesuche müssen mit 3,50 zł für jede Anlage bestempelt werden. Die zusätzliche Bescheinigung ist stempelfrei.

Die Lage der polnischen Aktienbanken

Die soeben veröffentlichte Sammelbilanz der polnischen Aktienbanken und der grösseren Privatbanken zeigte am 1. Juni gegenüber dem Vormonat nachstehende Veränderungen: In den Aktiven ist im Kassenbestand eine Verminderung um nahezu 4 Mill. Zloty auf 33,38 Mill. Zloty eingetreten, der Bestand in Wertpapieren hat sich auf 90,44 Mill. Zloty verringert, der Stand der diskontierten Wechsel ist von 329,3 Mill. Zloty auf 333,6 Mill. Zloty gestiegen, die Wechsel der Akzeptbank auf 37,95 Mill. Zloty, während die Summe der protestierten Wechsel mit 52,58 Mill. Zloty gegenüber dem Vormonat keine besondere Veränderung erfahren hat. Die Debitsalden in laufender Rechnung betragen 425,32 Mill. Zł, die befristeten Kredite 71,32 Mill. Zloty. Die Forderungen aus den durch Akzente der Akzeptbank gedeckten Konvertierungsverträgen stiegen auf 30,23 Mill. Zloty, dagegen ist bei den langfristigen Hypothekarkrediten eine Verminderung um fast 2 Mill. Zloty auf 141,9 Mill. Zloty eingetreten. In den Passiven sind die Eigenkapitalien der Banken auf 273,66 Mill. Zloty gestiegen. Die Einlagenbestände sind auf 460,5 Mill. Zloty und die Kredit-Salden in laufender Rechnung auf rund 144,99 Mill. Zł zurückgegangen. Der Wechselkurs stieg um 11 Mill. Zloty und betrug Ende Mai 141,5

Mill. Zloty. Der Diskont der Wechsel der Akzeptbank stieg auf 35,2 Mill. Zloty. Die Position „Bankenloz“ verminderte sich auf 62,7 Mill. Zloty, dagegen stieg die Position „Bankkennostro“ auf 154,2 Mill. Zloty. Die Verbindlichkeiten der Banken an Wechsel- und Rembourskrediten stiegen auf 185,1 Mill. Zloty. Die Gesamtbilanzsumme der Aktienbanken betrug am 1. Juni 1929,82 Mill. Zloty gegenüber 1906,55 Mill. Zloty am 1. Mai d. Js.

Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Kanada

Wie Premierminister Bennett auf eine Anfrage im House of Commons bekanntgab, sind die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bis auf weiteres abgebrochen worden.

Herabsetzung des Bankzinsfußes in Oesterreich

Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 9. 7. 35 die Herabsetzung der Diskontrate der Nationalbank von 4 auf 3,5 Prozent beschlossen. Die Herabsetzung auf 4 Prozent war am 28. 6. 34 erfolgt, nachdem der Zinsfuß seit März 1933 auf 5 Prozent gestanden hatte.

Die neuerliche Herabsetzung schliesst sich an die Ermässigung der Zinssätze bei den Banken und Sparkassen an, die bereits am 1. 7. 35. in Kraft getreten ist.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 11. Juli

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	42.00 G
4 1/2% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.00 B
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	51.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	42.00 G
3% Bau-Anleihe	102.00 G
Bank Polski	41.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, den 10. Juli 1935.

Rentenmarkt. Die staatlichen Anleihen wiesen heute im allgemeinen festere Stimmung auf. In den Gruppen der Privatpapiere herrschte gemässigtes Interesse, die Umsätze waren gering.

Es notierten 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Ser. I 42,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Ser. III 52,35—52,30, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110, 5proz. Konvert.-Anleihe 67,50, 6% Dollar-Anleihe 83, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 67,63—67,13, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landesw.-Bk. II—VII Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landesw.-Bank II—III, Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landesw.-Bk. I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Landesw.-Bk. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III, und III. N. Em. 81, 8proz. Zentrale L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 95, 4 1/2% L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49,50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70,50—70,25, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 59,25—59,63—60, 5% L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Kallsch 1933 45,75.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte heute schwache Stimmung. Bank Polski 90,25 (90,50), Starachowice 34,25 bis 34,50 (34).

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5,26, Golddollar 9,07—9,08, Goldrubel 4,68 bis 4,70, Silberrubel 1,85, Tscherswonez 1,92.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116,85, Montreal 5,25. 1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	10. 7. Geld	10. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Amsterdam	358,85	360,65	359,00	360,80
Berlin	211,80	213,80	211,90	213,90
Brüssel	88,97	89,43	89,02	89,48
Kopenhagen	—	—	116,45	117,55
London	26,04	26,30	26,08	26,34
New York (Scheck)	5,24 1/2	5,30 1/2	5,24 1/2	5,30 1/2
Paris	34,90	35,07	34,90	35,07
Prag	22,04	22,14	22,05	22,15
Italien	—	—	—	—
Oslo	130,75	132,05	—	—
Stockholm	134,30	135,60	134,55	135,85
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172,59	173,45	172,65	173,51

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig.

Danzig, 10. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Doll. 5,2620—5,2830, London 1 Pfd. Ster. 26,10—26,25, Berlin 100 Reichsmark 212,53 bis 213,37, Warschau 100 Zloty 99,80—100,20, Zürich 100 Franken 172,61—173,29, Paris 100 Franken 34,91—35,05, Amsterdam 100 Gulden 358,88—360,32, Brüssel 100 Belga 88,92—89,28, Prag 100 Kronen 22,08—22,16, Stockholm 100 Kronen 134,53—135,07, Kopenhagen 100 Kronen 116,47—116,93, Oslo 100 Kronen 131,19—131,71. — Banknoten: 100 Zloty 99,80—100,20.

Märkte

Getreide. Bromberg, 10. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg: Umsätze: Roggen 26 zu 11,20. Richtpreise: Roggen 11,50—12. Standardweizen 14—14,50, Einheitsgerste 14—14,50, Sammelgerste 13—13,75, Wintergerste 13,25—13,75, Standardroggen 8—8,50, Weizenkleie grob 9 bis 9,75, Weizenkleie mittel 8,75—9,25, Weizenkleie fein 9,25—10, Gerstenkleie 9,25—10, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 28—30, Fol-

gererbsen 21—24, Blaulupinen 9,75—10,75 Gelblupinen 11,75—12,75, pommersche Speisekartoffeln 3,25—4, Netzekartoffeln 3—3,75, Kartoffelflocken 11,25—11,75, Fabrikartoffeln 13 1/2 Groschen, Leinkuchen 18—18,50, Rapskuchen 13—13,75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 11 bis 19,50, Netze + Heu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 256, Weizen 480, Einheitsgerste 113 Wintergerste 15, Roggenmehl 66, Weizenmehl 72, Roggenkleie 30, Weizenkleie 15, Speisekartoffeln 60.

Getreide, Posen, 11. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:	
Roggen	11,50—11,75
Weizen	14,00—14,25
Wintergerste	12,50—13,25
Hafer	14,00—14,50
Roggenmehl (65%)	17,75—18,75
Weizenmehl (65%)	21,50—22,00
Roggenkleie	7,75—8,50
Weizenkleie (mittel)	8,25—8,75
Weizenkleie (grob)	9,00—9,50
Gerstenkleie	8,75—10,00
Senf	35,00—39,00
Viktoriaerbsen	24,00—30,00
Blaulupinen	11,25—11,75
Gelblupinen	13,75—14,25
Weizenstroh, lose	2,50—2,70
Weizenstroh, gepresst	3,10—3,30
Roggenstroh, lose	2,75—3,00
Roggenstroh, gepresst	3,25—3,50
Haferstroh, lose	3,25—3,50
Haferstroh, gepresst	3,75—4,00
Gerstenstroh, lose	1,95—2,45
Gerstenstroh, gepresst	2,85—3,05
Heu, lose	6,25—6,75
Heu, gepresst	6,75—7,25
Netzeheu, lose	7,25—7,75
Netzeheu, gepresst	7,75—8,25
Leinkuchen	17,75—18,00
Rapskuchen	13,25—13,50
Sonnenblumenkuchen	16,75—17,25
Sojaschrot	18,00—18,50
Blauer Mohr	36,00—39,00

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 818,5 t, Weizen 309, Gerste 560, Hafer 92,5 Roggenmehl 332,5, Weizenmehl 156 t, Roggenkleie 266,5, Weizenkleie 80, Senf 4, Blaulupinen 56, Gelblupinen 6, Leinkuchen 4, Sonnenblumenkuchen 2, Kartoffelflocken 15, Kartoffelmehl 30.

Getreide, Warschau, 10. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau

Sommerweizen rot-gläsern 775 gl. 16,50—17. Sammelweizen 731 gl. 16—16,50, Standardroggen I 700 gl. 12,50—12,75, Standardroggen II 687 gl. 12,25—12,50, Standardhafer I 497 gl. 16,25—16,75, Standardhafer II 468 gl. 15,75 bis 16,25, Standardhafer III 438 gl. 15,50—15,75 Gerste 678—673 gl. 15,75—16,25, Gerste 649 gl. 15,25—15,75, Gerste 620,5 gl. 14,75—15,25, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 28—34, Wicker 30—31, Pelusiererbsen 25—26, Blaulupinen 10 bis 10,50, Gelblupinen 13—13,50, blauer Mohr 39 bis 42, Weizenmehl 65% 22—24, Roggenmehl 65% 20—21, Schrotmehl 16,17, Weizenkleie grob 10,25—10,75, Weizenkleie fein 9,25 bis 10,25, Weizenkleie mittel 9,75—10,25, Roggenkleie 8,75—9,25, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,50—13, Sonnenblumenkuchen 16 bis 16,50, Sojaschrot 45% 17,75—18, Speisekartoffeln 4—4,50. Gesamtumsatz 604 t. Stimmung ruhig.

Getreide, Danzig, 10. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. zur Ausfuhr 16—16,50, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen - Konsum 16, Gerste, feine 17—17,50, Gerste, mittel 16,75—17, Gerste, 114/15 Pfd. 16,50—16,75, Gerste, 110/11 Pfd. 16,50, Gerste, 105/06 Pfd. 16,25, Hafer 15,50 bis 17,50, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11,75—12, Roggenfutterm. 14—14,50, Weizenkleie, grobe 11,75, Weizenschale 12, Blaumohn 38—45, Gelbsen 38—45. — Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 9, Gerste 4 Hafer 3.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 1.—7. Juli 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und warenbörse in Warschau für 100 kg in Zloty.

Inlandmärkte:				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	16,58	12,15	—	16,04
Danzig	—	—	—	—
Posen	14,33	11,62 1/2	—	14,33
Bromberg	14,65	11,85	—	14,20
Lodz	17,00	13,81	—	16,87 1/2
Lublin	16,75	12,51	—	15,30
Rowne (Woh.)	15,37 1/2	12,92	—	—
Wilno	17,00	11,93	—	14,25
Kattowitz	18,17	15,12 1/2	—	17,87 1/2
Krakau	17,48	14,03	—	17,68
Lemberg	16,75	14,12 1/2	—	17,00

Auslandmärkte:				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	44,94	34,46	—	—
Hamburg	18,21	9,68	—	11,30
Prag	40,35	31,82	32,34	28,09
Brünn	38,23	30,18	32,34	27,51
Wien	37,62 1/2	26,56	—	25,75
Liverpool	16,29	—	—	20,76
Chicago	19,32	10,02	19,25	13,75
Buenos Aires	11,57	—	—	9,00

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petzold; für Lokales, Brod und Sport: Alexander Jurick; für Gesundheit und Unterhaltung: Alfred Bontje; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petzold; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schmalzopf. — Druck und Verlag: Concordia, S. M. Drufarmia i Wydawnictwo, Sämtlich in Poznań, ul. Jeżyca 23, 10. Stockwerk.

Seebad Syrena

Eisenbahnstation BOSZKOWO

Abfahrt der Züge ab Leszno:
10,10 — 13,20 — 16,10.

Herrliche Waldgegend — Erstklassiger Strand. Boote, Faltboote, Wasserräder, Turneinrichtung. Terrassenrestaurant. Täglich Konzert und Gesellschaftstanz. Prima Küche, warme und kalte Speisen zu normalen Preisen. Reelle Bedienung.

12 hochtrag. Färjen

zum Teil im Herbstbuch eingetragen, verkauft

Dom. Łopiszewo, p. Ryczywół, Tel. 4.

Um 26. Juli 1935 erfolgt in Chojnice um 10 Uhr im Sad Grodzki, Zimmer Nr. 11. die

Zwangsvorsteigerung

eines 186 Morgen großen Koschneidergrundstücks (Grundsteuer 56,— Mt.), gelegen in Chojnowy, Kreis Chojnice.

Raiffeisenverein Chojnowy.



„JUTA“ Sp. Akc.

Poznań, Fredry 1.

22-45 tel. 29-38 22-45 tel. 29-38

Säcke neu und gebraucht

Waggonpläne — Erntepläne

Jutebindergarn

Wasserdichte Pläne — Zelte.

„Kazalina“ wetterfester Klebstoff zur Reparatur u. Imprägnierung von Grobgeweben.

Lichtspieltheater „Swit“, św. Marcin 65

F. P. I. antwortet nicht

Ein sensationelles Flieger- u. Spionendrama

Charles Boyer Jean Murat Daniela Parola

Geschäftseröffnung.

Habe meine Werkstatt für

Damen- u. Herrenschniderei

in Poznań — ul. Kraszewskiego 5, m. 6, eröffnet.

Meine praktischen langjährigen Erfahrungen und die Erweiterung meiner Fachkenntnisse durch Besuch ausländischer Kurse gewähren unbedingt tadellosen Sitz.

Meine Arbeiten sollen und werden daher das geehrte Publikum in jeder Hinsicht zufriedenstellen, weshalb ich um gütige Unterstützung meines neu gegründeten Unternehmens erbitte.

Paul Ernstmeier.



Centralny Dom Tapet

Sp. z o. o.

ul. Br. Pierackiego 19 (fr. Gwarna)

Tapeten
Linoleum-
Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer

Zylinder-Schleifen

nach der neuesten Thomson-Methode auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt

Fa. Pneumatyk, früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 14.

Wintergerste

zur Juli/August — Verladung, waggon- und kahnfrei Danzig, kauft und erbitet Angebote

Landwirtschaftliche Großhandels-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung,
Danzig, Krebsmarkt 7—8.



Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt Passende Geschenkartikel zur Einsegnung Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

M. FEIST, Goldschmied

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Firniffe

Möbellade, speziell Fußbodenlade in bekanntester Qualität empfiehlt billigt Spezialgeschäft Fr. Gogulski Poznań, ul. Bobna 6 Telefon 5693.

Für uns gibt es keinen zu anspruchsvollen Kunden. — Wir verstehen es, einen jeden mit unserer Auswahl an

Anzug-, Mantelstoffen usw.

zufriedenzustellen.

Spezial-Tuch-Haus

W. Majewicz i Ska.

Poznań, Stary Rynek 77, Tel. 12-35 (gegenüber der Hauptwache).

von Gersdorff, Dr. Gero Wolfgang Freiherr, Hofen

Die Entwicklung

der polnischen Handelsvertragspolitik

Neue Deutsche Forschungen, Abteilung Nationalökonomie, Band 3 177 Seiten, gr. 8°, Berlin 1935, Junfer und Dümhaupt Verlag Preis: brosch. z. 18,20.

Die Arbeit untersucht die polnische Handelsvertragspolitik bis zum Ende des Jahres 1934. Es ergibt sich in geopolitischer, soziologischer und wirtschaftsstruktureller Hinsicht ein Übergangscharakter Polens. Die verschiedenen Uneinheits- und Abhängigkeitsmomente bedingen das Hauptziel der polnischen Handelsvertragspolitik: die Herstellung der Einheitlichkeit des Landes als Wirtschaftskörper und seine Selbstständigkeit auf dem Weltmarkt, d. h. die Verdrängung des ausländischen Vermittlungshandels. So wird die Handelsvertragspolitik zum wichtigsten Mittel im Kampfe dieses zwiſcheneuropäischen Staates um seine Großmachtstellung. Gewisse Verlagerungen im polnischen Außenhandel in qualitativer und regionaler Hinsicht, der neue Zolltarif und die Klärung der politischen Lage erlauben Polens neuerdings größere Bewegungsfreiheit gegenüber den Nachbarländern des Westens und Ostens. Bei der Neuordnung des Handelsvertragsnetzes, deren maßgebende Gesichtspunkte die Währungsstabilität und der Selbstständigkeitsanspruch bleiben, ist als Hauptfrage das deutsch-polnische und das französisch-polnische Problem noch zu lösen. Aufgebaut auf der Verwertung deutscher, polnischer und französischer Materials und zahlreicher statistischer Belege, hofft die Arbeit zum Verständnis dieser Vorgänge beizutragen und die Wege zu ihrer weiteren Bewältigung ebnen zu helfen.

Vorrätig in der Buchhandlung der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marja, Bilsudskiego 25.

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt“

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellensuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Dampf-
Dreschmaschinen,
Lokomobilen,
Dampfpflüge,
Strohpressen und
Strohbinden

in fabriknem und
gebrauchtem Zustande
günstig durch

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spóldz. z ogr. odp.
Poznań

Berufskleidung



Berufskittel
für

Molkereien,
Bäckereien,
Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschefabri.

Poznań
est n r

Stary Rynek 76

Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Dom Sztuki

plac Świętochryski 4,
empfiehlt vorteilhaft
Anfahrmöbel, Bilder,
Kunstgegenstände.

50-jähriges Jubiläum

der
Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.

Generalvertretung
Przygodzki, Kampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124.

Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Bierverlag

Limonenfabrik, Eis-
teller, allein am Ort, mit
Rohlenhandl. Umsatz,
ca. 70 000 z. Industriestadt
6000 Einwohner.
Off. u. 832 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Acker-

geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel,
Öle — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Schlafzimmer

jämtl. andere gebrauchte
Möbel kauft — verkauft

Wielka 20
Kazimierz Städt.

Reise-Freuden

durch schöne
Badekappen
und Gürtel.
Badeschuhe
und -Schwämme.
Schwimmgürtel.
Wasserpöle.
Schwimmflora
alles billigst
nur in der

Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Trauringe

in Gold,
eigene Fabrikation v. 16 zt
empfiehlt
Chwilkowski
Poznań, Aleja Marsz.
Pilsudskiego 7.

Eigene Erzeugung empfehle

Fertige
Trauer-
Damen - Mäntel
Reine Wolle
von 35 zt an
in grosser
Auswahl
Mass-
anfertigung
sorgfältig ausgeführt
innerhalb 24 Stunden
aus eigenen sowie
gelieferten Stoffen
zu konkurrenzlosen
Preisen

J. SZUSTER,

Stary Rynek 76
I. Etage, gegenüber der
Hauptwache.

Grundstücke

Grundstück

geeignet für jedes Ge-
schäft. Speicherlager,
Garten, Kolonialwarengeschäft,
fortzugshalber
zu verkaufen. Besichtigung
jederzeit. Off. u.
1042 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Offene Stellen

Altenmädchen

Anst. u. ehrl., bess.
i. alle häusl. Arb. sucht
2 Betr.-Gaus. Geh.
Anspr. u. Zeugnisabschr.
an
Fr. Apotheker Kierstein,
Budzyn.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller
und moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die
Landwirtschaft, Handel, Industrie
und Gewerbe. Plakate ein-
und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte
in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln
jeglicher Art. Reparaturen und
Neueinbände von Büchern.

Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
POZNAŃ
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sauber, sonnig m. Bade-
gelegenheit, z. 1. August
v. berufstätiger Dame
gesucht. Ang. mit Preis-
ang. unter 1039 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Borderzimmer

schön, groß, sonnig, lau-
ber, Bad.
Matejki 3. B. 3.

Stellengesuche

Suche zum 1. Oktober
1935 Vertrauensstellg. als
1. Beamter.
Bin 30 Jahre alt, evgl.,
in allen Zweigen der
Landw. erfahren. Gute
Zeugnisse und Empfehl.
vorh. Frdl. Angb. unter
1041 an die Geschäftsst.
dieser Btg. erbeten.

Älterer erfahrener Oberinspektor

in jetziger Stellg. 14 J.
tät., f. z. 1. Oktober 1935
selbständige Beamten-
stellung.
Bes. d. Pol. u. Pion. u.
post. Swiechowica,
pow. Leszno.

Junges Mädchen aus
gutem Hause, mit höh.
Schulbildung u. 14jähr.
Hausbildungsschul-
kursus, sucht zur Verboll-
kommenung im Haushalt,
Stellung bei vollst. d.
Familienanschluss, mit H.
Lohn als

Hausdienter
im Forsthaus, Barr- od.
Gutshaus. Gefl. Zu-
schriften unter 1037 a. d.
Geschft. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Fabrik-Schornsteine
Blitzableiter, werden ge-
baut, angelegt und aus-
gebessert.

Franz Pawlowski
Poznań-Bezrze
Poznańska 20.

Hausverwaltung
übernimmt gerichtl. ver-
eidigter Ingenieur. Off.
unter 1040 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg. er-
beten.

Albert Stephan

Poznań
Mielżyńska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbhorststr. am Petriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe), Standuhren,
Stoppuhren, Wäckeruhren
und passende Geschen-
artikel sehr preiswert.
Perfekte fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen.

Badeartikel



Bademäntel Badekostüme

Frottéhandtücher
Frottélaken
u. s. w.
empfiehlt in großer
Auswahl

Leinenhaus und
Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
jetzt nur

Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Kino

Kino „Sfinks“

27 Grudnia 20.
Ein wunderbarer Film,
mit den schönsten
Melodien.

„Jhre Hoheit küßt“
Janet Gaynor
Henry Garat.

Tiermarkt

0,1 Leckelwelpen
braun, Kurzhaar, sehr
Wochen, 20 zt.

1 Leckelrüden
braun, 1 Jahr alt, Kurz-
haar, 40 zt, hat abge-
geben.

Hartmann, Gorkowo,
post. Mielzka Gorko,
pow. Rawicz.

Heirat

Deutsch, evgl., gebildete
Fräulein

von angenehmem Aus-
sehen, mit guter Ausbil-
dung und etwas Vermögen,
wünscht die Bekant-
schaft eines gebildeten,
streng soliden Herrn in
gestiehrter Lebensstellung,
im Alter von 30 bis 40
Jahren kennenzulernen.
Da sehr kinderlieb, Wit-
wer mit Kind angenehm.
Offerten unt. N. B. 1042
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Heirat

Intelligente vermögende
Dame, evgl., 24 J. alt,
wünscht die Bekant-
schaft eines solchen Herrn
mit fester Lebensabh.
wünscht Heirat kennen zu
lernen. Zuschr. m. Bild
unter 1038 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.



Krankwagen

in verschied. Ausführungen
Wir,
Poznań, Kantata 6a.
Auch Verleihung von
Krankentagen.

Bekannte

Wahrsagerin Abarelli
gibt die Zukunft aus
Karten und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Balkon 10, 1. Etage.